

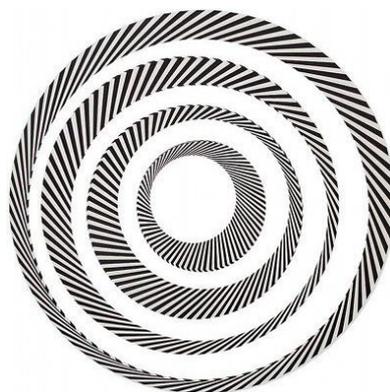
**Bereich Sozialpädagogik**



**Berufsfachschule  
Sozialpädagogische Assistentin/  
Sozialpädagogischer Assistent  
in Teilzeit**

# Ausbildungsprofil

**HANDBUCH FÜR DIE PRAKTISCHE  
AUSBILDUNG  
IM KINDERGARTEN**



*„Nimm ein Kind an die Hand und lass dich von ihm führen. Betrachte die Steine, die es aufhebt und höre zu, was es dir erzählt. Zur Belohnung zeigt es dir eine Welt, die du längst vergessen hast“ (Werner Bethmann, Grafikwerkstatt Bielefeld).*

**Februar 2025**

**Internet**

[https://www.instagram.com/bbs\\_ohz/](https://www.instagram.com/bbs_ohz/)  
<https://www.facebook.com/people/BBS-ohz/100046571657072/>  
[www.bbs-ohz.de](http://www.bbs-ohz.de)  
verwaltung@bbs-ohz.de

**Hausadresse**

Am Osterholze 2  
27711 Osterholz-Scharmbeck  
T (04791) 930-4000

# Inhalt

1.	Das Berufsbild der Sozialpädagogischen Assistentinnen/Assistenten und Ziele der Ausbildung in Anlehnung an die Rahmenrichtlinien	2
2.	Module in der Ausbildung	4
3.	Inhaltlicher Orientierungsrahmen für die praktische Ausbildung	5
4.	Organisation der praktischen Ausbildung	7
5.	Formale Grundsätze und Anforderungen an die Auszubildenden	8
6.	Praxisausbildung durch die Schule – Aufgaben der Auszubildenden	10
7.	Weitere Praxisaufgaben und Erläuterungen	13
8.	Praxisbegleitende Strukturhilfen	15
9.	Anleitung in der praktischen Ausbildung	16
10.	Beurteilung der praktischen Ausbildung	18

## Anlagen

Anlage 1:	Hinweise zum Verhalten im Praktikum
Anlage 2a:	Arbeitszeitnachweis
Anlage 2b:	Nachweis über die regelmäßige Durchführung eigenständiger Angebote
Anlage 2c:	Nachweis der Reflexionsgespräche in der Praxis
Anlage 3:	Planungsschema für die schriftliche Ausarbeitung eines didaktisch-methodischen Angebotes
Anlage 4:	Mündliche Reflexion nach der Durchführung eines didaktisch-methodischen Angebotes
Anlage 5:	Schriftliche Reflexion eines didaktisch-methodischen Angebotes
Anlage 6a:	1. Handlungs- und Entwicklungsaufgabe: Spiel- u. Lerngeschichte
Anlage 6b:	2. Handlungs- und Entwicklungsaufgabe: Kommunikation
Anlage 7:	Informationsblatt zur Praxisaufgabe „Fallbeispiel aus der Praxis“ im Rahmen des Kleingruppentreffens
Anlage 8:	Beurteilungsbogen für die Beurteilung der praktischen Ausbildung
Anlage 9:	Informationen zur praktischen Prüfung BSA Klasse II
Anlage 10:	Praktische Prüfung – Angabe von Lernbereichen
Anlage 11:	Informationen zu Praxis PLUS
Anlage 12a:	Ausbildungsplatznachweis
Anlage 12b:	Ausbildungsplatznachweis Praxis PLUS
Anlage 13:	Notizen

# 1. Das Berufsbild der Sozialpädagogischen Assistentin/des Sozialpädagogischen Assistenten und Ziele der Ausbildung in Anlehnung an die Rahmenrichtlinien

Im Folgenden werden grundlegende Aspekte der Rahmenrichtlinien<sup>1</sup>, die das Berufsbild der Sozialpädagogischen Assistentinnen/des Sozialpädagogischen Assistenten spezifizieren, sowie sich daraus ergebende wesentliche Ziele für die Ausbildung erläutert.

Leitende Zielsetzung der Ausbildung zur Sozialpädagogischen Assistentin/zum Sozialpädagogischen Assistenten bildet der Erwerb einer umfassenden beruflichen Handlungskompetenz. Für die Ausbildung an der Berufsfachschule wird das Konzept der „vollständigen beruflichen Handlung“ zu Grunde gelegt. Dies gliedert sich auf in die Bereiche Fachkompetenz (Wissen und Fertigkeiten) und Personale Kompetenz (Selbst- und Sozialkompetenz). Methodenkompetenz, kommunikative Kompetenz und Lernkompetenz sind integraler Bestandteil von Fachkompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz.

Der Kompetenzerwerb bedingt eine enge Verzahnung zwischen den Lernorten Schule und Praxis. Die berufsbezogenen Lernbereiche Theorie und Praxis zielen darauf ab, dass die Auszubildenden die notwendigen Kompetenzen für die Tätigkeiten der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern vor allem in Krippen, Kindergärten, Horten und für die pädagogische Arbeit in Grundschulen erwerben.

Die berufliche Tätigkeit der Sozialpädagogischen Assistentin/des Sozialpädagogischen Assistenten ist dabei vor allem durch Mitwirkung und Unterstützung gekennzeichnet. Sie tragen in den Einrichtungen bzw. Gruppen Teilverantwortung und sind auf die enge Zusammenarbeit mit Erzieherinnen/Erziehern bzw. pädagogischen Fachkräften angewiesen.

Die BBS OHZ/Fachbereich Sozialpädagogik nimmt im Rahmen der Ausbildung zur Sozialpädagogischen Assistentin/zum Sozialpädagogischen Assistenten für die Zielgruppe eine Schwerpunktsetzung vor. So steht im Mittelpunkt des Tätigkeitsfeldes der Auszubildenden der Elementarbereich.

*Im dritten Ausbildungshalbjahr* absolvieren die Auszubildenden außerdem ein Schwerpunktpraktikum zur Erweiterung der praktischen Erfahrungen und der pädagogischen Handlungskompetenz in einem der Bereiche Krippe, Hort oder Grundschule.

**Ziel der Ausbildung** ist die Fähigkeit der zukünftigen Sozialpädagogischen Assistentinnen/Assistenten zum mitverantwortlichen, in bestimmten Aufgabengebieten auch eigenverantwortlichen sozialpädagogischen Handeln. Die Auszubildenden sollen sowohl im Unterricht als auch in der praktischen Ausbildung:

- ihre Berufsrolle als Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent finden
- Kompetenz in der Selbst- und Fremdwahrnehmung erwerben, anwenden und evaluieren

---

<sup>1</sup>In der Darstellung werden die Rahmenrichtlinien z. T. wörtlich, z. T. sinngemäß zitiert. Vgl. dazu: Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.): Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche – Theorie und Praxis – in der Berufsfachschule sozialpädagogische Assistentin/sozialpädagogischer Assistent Hannover, März 2016 (Bezug: <http://www.nibis.de/nli1/bbs/archiv/rahmenrichtlinien/sopaedass.pdf>)

- Kompetenz für mitverantwortliches Handeln entwickeln
- Grundlagen für eine Professionalisierung des sozialpädagogischen Handelns erwerben

Sowohl im berufsbezogenen Unterricht als auch in der praktischen Ausbildung kommt der Vermittlung folgender „**Kernkompetenzen**“ für das berufliche Handeln eine besondere Bedeutung zu:

- Beobachtungs- und Analysefähigkeit
- Fähigkeit zur pädagogischen Beziehungsgestaltung
- Fähigkeit zur Planung, Durchführung und Evaluation pädagogischer Prozesse

Des Weiteren erfordert professionelles pädagogisches Arbeiten von der Sozialpädagogischen Assistentin/dem Sozialpädagogischen Assistenten die ständige kritische Reflexion der eigenen Person bzw. grundlegende Werthaltungen und Menschenbilder im Handlungsvollzug. Gleichzeitig ist das Handeln in den fachlichen Austausch mit Kolleginnen/Kollegen bzw. in das Bedingungsgefüge der Teamarbeit eingebettet.

## 2. Module in der Ausbildung

**Die Ausbildung im berufsbezogenen Bereich findet in Modulen statt. Sie haben interdisziplinären** Charakter und beschreiben den Erwerb von beruflichen Kompetenzen.

Die Ausbildungen zur Sozialpädagogischen Assistentin/zum Sozialpädagogischen Assistenten und zur Erzieherin/zum Erzieher sind eng miteinander verzahnt. Vor diesem Hintergrund beziehen sich bereits die Module der Berufsfachschule auf die Handlungsfelder des kompetenzorientierten Qualifikationsprofils für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern. Sie stellen Basismodule der beruflichen Erstausbildung dar.

### Übersicht der Module

Module	Zeitrichtwerte
<b>Klasse II in Teilzeit</b>	
<b>Berufsbezogener Lernbereich -- Theorie</b>	
Modul 1: Entwicklung beruflicher Identität	80
Modul 3: Entwicklungs- und Bildungsprozesse von Kindern	160
Modul 4: Pädagogische Konzepte	120
Modul 5: Pädagogische Begleitung von Bildungsprozessen II	200
Modul 6: Arbeit mit Familien und Bezugspersonen	40
Optionale Lernangebote	80
<b>Berufsbezogener Lernbereich – Praxis</b> - Reflexion der praktischen Ausbildung - Durchführung der praktischen Ausbildung	<b>Wöchentlich mindestens 11 Zeitstunden</b> praktische Ausbildung in der Kernzeit* (incl. Vor- und Nachbereitungszeit von 1 Zeitstunde)
Reflexion der praktischen Ausbildung II	Wöchentlich 1 Zeitstunde
Durchführung der praktischen Ausbildung II	Wöchentlich 10 Zeitstunden

\* Siehe auch „Organisation der praktischen Ausbildung“

<sup>1</sup>Die Zeitrichtwerte der Module (Berufsbezogener Lernbereich – Theorie und Berufsbezogener Lernbereich – Praxis/Reflexion der praktischen Ausbildung II) werden in Unterrichtsstunden angegeben, die Module „Berufsbezogener Lernbereich – Praxis/Durchführung der praktischen Ausbildung II“ in Zeitstunden. Die Reflexion der praktischen Ausbildung I und II wird jeweils in Unterrichtsstunden mit je 45 Minuten abgerechnet. Die Stundenanteile können ggf. verändert werden.

### 3. Inhaltlicher Orientierungsrahmen für die praktische Ausbildung

Der folgende Orientierungsrahmen gilt als inhaltliches Anforderungsprofil für die gesamte Ausbildung der Sozialpädagogischen Assistentin/des Sozialpädagogischen Assistenten. Das Anforderungsniveau sowie der Grad der selbständigen Arbeit der/des Auszubildenden ist kontinuierlich zu steigern und entsprechend im Ausbildungsplan der jeweiligen Einrichtung zu berücksichtigen. Im Rahmen der Reflexionsgespräche zwischen der Mentorin/dem Mentor und der/dem Auszubildenden sollte die Umsetzung dieser inhaltlichen Ausbildungsanforderungen immer wieder überprüft werden.

Konkret sollen die Auszubildenden:

<p>in Bezug auf die</p> <p><b>eigene Person/Rolle</b> s. auch Anlage 1</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• mit einer persönlichen Grundhaltung, die von Freude und Engagement gekennzeichnet ist, in der Ausbildungseinrichtung präsent sein</li> <li>• über gute deutsche Sprachkenntnisse verfügen</li> <li>• Arbeitstugenden wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Einsatzbereitschaft mitbringen</li> <li>• bereit sein, die Erwachsenenrolle zu übernehmen</li> <li>• das eigene Kommunikationsverhalten und die eigene Körpersprache überprüfen</li> <li>• eigene Stärken und Schwächen erkennen und Fremdkritik annehmen können</li> <li>• eigenes Verhalten und die eigene Rolle im Team wahrnehmen und reflektieren</li> <li>• das eigene pädagogische Handeln regelmäßig reflektieren</li> <li>• sich auf Reflexionsgespräche mit der der Mentorin/dem Mentor inhaltlich vorbereiten</li> <li>• sich mit der Reflexionsmethode („Karten“) vertraut machen und damit regelmäßig üben</li> </ul>
<p>in Bezug auf die</p> <p><b>Institution</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sich den Kollegen und Kolleginnen vorstellen</li> <li>• sich die Gruppenregeln aneignen</li> <li>• den Ablauf eines Tages und einer Woche in der Einrichtung kennenlernen</li> <li>• das pädagogische Konzept der Einrichtung kennenlernen und in Grundzügen danach handeln (z.B. gruppenübergreifend agieren)</li> <li>• eine Übersicht über die Qualifikationen und Aufgaben der Sozialpädagogischen Assistentinnen/Sozialpädagogischen Assistenten gewinnen</li> <li>• die Ausbildungseinrichtung über Unterrichtsinhalte informieren</li> <li>• Arbeitsmaterial, Fachbücher, Zeitschriften „sichten“</li> <li>• an Festen innerhalb der Einrichtung teilnehmen und mitwirken</li> <li>• Räumlichkeiten kennenlernen und Nutzungsmöglichkeiten aus der Sicht der Kinder erfassen</li> <li>• an Dienstbesprechungen teilnehmen und sich zunehmend auch mit eigenen Vorschlägen und Ideen einbringen</li> <li>• sich an der Planung der inhaltlichen und konzeptionellen Arbeit beteiligen</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• rechtliche Bestimmungen kennen und deren Auswirkungen erfassen</li> <li>• sich mit den Aufgaben der Gruppenleitung auseinandersetzen</li> <li>• Einblick in die Aufgaben der Kindergartenleitung erhalten und institutionelle Rahmenbedingungen erfassen</li> </ul>
--	--

<p>in Bezug auf die</p> <p><b>Kinder</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sich den Kindern vorstellen</li> <li>• die Kinder respektieren und einen wertschätzenden, partnerschaftlichen Umgang mit ihnen pflegen</li> <li>• lernen, kindliche Bedürfnisse wahrzunehmen und angemessen auf sie einzugehen</li> <li>• die Kinder im Spiel und in ihren Aktivitäten erleben und gezielte Beobachtungsaufgaben durchführen</li> <li>• sich am Tun der Kinder und dem Gruppengeschehen aktiv beteiligen</li> <li>• die Entwicklung und das soziale Umfeld der Kinder erfassen und eigene Zielvorstellungen daran orientieren</li> </ul>
--	---

<p>in Bezug auf die</p> <p><b>Eltern</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sich den Eltern vorstellen</li> <li>• bei Bedarf Tür- und Angelgespräche führen</li> <li>• an Elternabenden und – wenn möglich – an Elterngesprächen teilnehmen</li> <li>• das Konzept der Elternarbeit der jeweiligen Praxiseinrichtung kennenlernen</li> </ul>
--	---

<p>in Bezug auf die</p> <p><b>Teamarbeit</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• eigenes Verhalten und die eigene Rolle im Team wahrnehmen und reflektieren</li> <li>• verbindliche Teamabsprachen treffen und diese einhalten</li> <li>• Konflikten angemessen begegnen und Lösungsmöglichkeiten finden</li> </ul>
--	---

<p>in Bezug auf die</p> <p><b>pädagogische Arbeit</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• bei der Angebotsdurchführung bei Kolleginnen und Kollegen hospitieren</li> <li>• die Möglichkeit haben, an bestehenden oder geplanten Projekten der Gruppe teilzunehmen und zunehmend selbständig Angebote/ Projekte durchführen</li> <li>• die Möglichkeit haben, erworbene theoretische Kenntnisse aus den „Lernfeldern“ praktisch zu überprüfen</li> <li>• sich im Gruppenalltag auch spontan mit eigenen Ideen für Spiele und Aktivitäten einbringen</li> <li>• Stellung zu pädagogischen Fragen beziehen</li> <li>• organisatorische und inhaltliche Absprachen mit den Kolleginnen und Kollegen treffen</li> <li>• eigene pädagogische Maßnahmen begründen und verantworten können</li> </ul>
---	--

## 4. Organisation der praktischen Ausbildung

Das Modul der praktischen Ausbildung der Sozialpädagogischen Assistentinnen /Sozialpädagogischen Assistenten findet schwerpunktmäßig im Kindergarten (**Altersgruppe 3-6 Jahre**) statt. Ein dreiwöchiger sog. PraxisPlus Block (z. B. Krippe / Hort) findet integrativ am Ende der Ausbildung statt.

Die Auszubildenden haben über den gesamten Ausbildungszeitraum von 1,5 Jahren eine wöchentlich praktische Ausbildungszeit von mindestens **11 Std.\*** zu absolvieren. Davon dient insgesamt eine Stunde zur Vor- und Nachbereitung, die nach Absprache mit der Einrichtung auch in Hausarbeit geleistet werden kann. Die Auszubildenden sind während ihrer 1,5-jährigen Ausbildungszeit **einer Gruppe** fest zugeordnet.

Die Praxisstage sind über den gesamten Ausbildungsverlauf auf die Wochentage **Mittwoch, Donnerstag und Freitag** festgelegt. Besondere Anmerkungen s. dazu Tabelle unten.

### **\*Wichtiger Hinweis zur wöchentlichen Arbeitszeit im Rahmen der praktischen Ausbildung**

Sollten Auszubildende im Rahmen einer Finanzförderung für Auszubildende nach § 30 NKiTaG eine Vergütung für die Tätigkeit im Kindergarten bekommen, müssen die Auszubildenden mindestens 15 Stunden in der Kernzeit in der Einrichtung (Kindergarten) tätig sein. **Eine Vergütung und die dazugehörigen vertraglichen Grundlagen regelt die jeweilige Einrichtung, nicht die Schule.**

### ÜBERSICHT:

#### **Modul Berufsbezogener Lernbereich PRAXIS**

#### **Durchführung der praktischen Ausbildung BSA Teilzeit:**

<b>Gesamte Ausbildungszeit 1,5 Jahre</b>	
<b>Einsatz in der Gruppe</b>	Tätigkeit in <b>einer Gruppe</b> über den gesamten Ausbildungszeitraum
<b>Elementarbereich 3-6 jährige Kinder</b>	Zusätzlicher Hinweis: in einer altersübergreifenden Gruppe müssen mindestens 50 % der Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren sein.
<b>PraxisPLUS</b>	3-wöchige praktische Ausbildung in einem weiteren zusätzlichen sozialpädagogischen Tätigkeitsbereich (kurz „Praxis PLUS“) z. B in einer Krippe / in einem Hort (diese Praxisphase wird alternativ zur Praxisphase im Kindergarten organisiert.
<b>Arbeitszeit</b>	Wöchentlich <b>mindestens 11 Std.*</b> praktische Ausbildung in der Kernzeit (incl. Vor- und Nachbereitungszeit s.o.)
<b>Praxistage</b>	<b>Donnerstag, Freitag</b> (bei einer Aufteilung der praktischen Ausbildung / Tätigkeit auf <b>zwei Tage</b> (an diesen Tagen finden auch die Ausbildungsbesuche der ausbildenden Lehrkräfte statt)  <b>Mittwoch / Donnerstag / Freitag</b> / (bei einer Aufteilung der praktischen Ausbildung / Tätigkeit auf <b>drei Tage</b> ). Die Ausbildungsbesuche der ausbildenden Lehrkräfte finden am Donnerstag oder Freitag statt.

## 5. Formale Grundsätze und Anforderungen an die Auszubildenden

### Anwesenheitspflicht/Fehlzeiten

Aufgrund der vorliegenden Arbeitsverträge verzichten wir in der Teilzeit auf das Führen von Arbeitszeitrachweisen. Die Praxismentor\*innen nehmen Kontakt zur Schule bei hohen Fehlzeiten auf. In den 1,5 Jahren Ausbildung absolvieren die Auszubildenden in der BSA Klasse II Teilzeit zur Erreichung des beruflichen Abschlusses entsprechend der Vorgaben der BBs-VO mindestens 600 Stunden praktische Tätigkeit.

### Krankmeldung

Spätestens am 3. Krankheitstag muss der Schule eine ärztliche Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung vorliegen, der Praxiseinrichtung ist die Dauer der Krankschreibung ebenfalls mitzuteilen, sofern sie davon betroffen ist.

Am ersten Tag, an dem Sie wieder zur Schule kommen, müssen Sie eine schriftliche Entschuldigung bei ihrer/ ihrem Klassenlehrer/in oder ihrer/ihrer stellvertretende/n Klassenlehrer/in vorlegen. Die schriftliche Entschuldigung enthält das Datum, den Grund des Fehlens und die Unterschrift. Die Entschuldigungen und Fehlzeiten werden von den Auszubildenden selbst in einem Heft geführt.

**Bei Nichterscheinen oder sonstigen Problemen bitten wir die Mentorin/den Mentor, die jeweilige ausbildende Lehrkraft zu benachrichtigen.**

### Pausenregelung

Die Pausenregelungen werden in den Einrichtungen abgesprochen.

### Schweigepflicht

Die Auszubildenden werden über die Schweigepflicht belehrt.

### Versicherung

Es besteht für die Auszubildenden Versicherungsschutz über den Gemeinde-Unfallverband. Sie werden auf die Notwendigkeit einer privaten Haftpflichtversicherung hingewiesen. Der Versicherungsschutz endet mit dem Tag, an dem die Ausbildung beendet wird, also mit dem Datum Ihres Abschlusszeugnisses.

### Infektionsschutzgesetz

Die Auszubildenden werden über das Infektionsschutzgesetz und die damit zusammenhängenden Verhaltensregeln belehrt.

### Immunschutznachweis

Mit Beginn der Ausbildung ist der Schule ein Nachweis über den Immunschutz vorzulegen (Ärztliche Bestätigung/Formular der Schule).

### Führungszeugnis

Mit Beginn der Ausbildung ist der Schule ein **erweitertes Führungszeugnis/Belegart OE** (§ 30a BZRG) vorzulegen.

## 6. Praxisausbildung durch die Schule

Die Auszubildenden werden im Verlauf der praktischen Ausbildung von der ausbildenden Lehrkraft besucht. Die konkrete Praxisausbildung durch die Lehrkräfte und die sich darauf beziehenden Praxisaufgaben gliedern sich für die jeweiligen Ausbildungsjahre in folgende Abschnitte:

### Die Praxisausbildung und die Aufgaben der Auszubildenden in der **BSA Klasse II Teilzeit**

Form der praktischen Ausbildung	Aufgaben der Auszubildenden	Leistungsnachweise/ Benotung
<p><b>1. Besuch der Lehrkraft in der Praxiseinrichtung</b> Zeitphase: 1. Ausbildungshalbjahr - April bis Juli</p>	<p>Planung, Durchführung und Reflexion eines gezielten Angebotes nach dem verkürzten Planungsschema (Anlage 3: Planungsschema)</p> <p><b>Vorlage der Planung in der Einrichtung: eine Woche vor dem Angebot</b> Bei Nichtvorlage werden bei der Bewertung 20 % der Punkte abgezogen.</p>	<p>Schriftliche Planung Durchführung des Angebotes Mündliche Reflexion</p>
<p><b>Tandembesuche</b> Zeitphase: 2. Ausbildungshalbjahr</p>	<p>Die Auszubildenden bilden Ausbildungstandems und hospitieren gegenseitig an einem Tag in der Kita der Tandempartnerin. An diesem Tag wird ein Angebot durchgeführt und gemeinsam mit der Mentorin reflektiert.</p>	<p>Beobachtungsbogen / Reflexion</p>
<p><b>Begleitetes Kleingruppentreffen</b> Zeitphase: 2. Ausbildungshalbjahr  Die jeweilige ausbildende Lehrkraft organisiert ein Kleingruppentreffen an der Schule mit den von ihr begleiteten Auszubildenden.</p>	<p>Die Auszubildenden der Kleingruppe stellen jeweils ein „Fallbeispiel“ aus der Praxis vor, das Anlass für eine gemeinsame Beratung sein soll (kollegiale Fallberatung).</p>	<p>Fallbeispiel aus der Praxis Schriftliche Kurzdarstellung der Problematik (maximal eine Seite)</p>
<p><b>Handlungs- und Entwicklungsaufgabe 1</b> Zeitphase: 2. und 3. Ausbildungshalbjahr</p>	<p>Aufgabe zur Kontaktaufnahme/Beobachtung und Dokumentation in Form einer „Spiel- und Lerngeschichte“ Anschließende Reflexion (Anlage 6a) Die Aufgabe soll der Anleiterin vorgestellt werden.</p>	<p>Schriftliche Ausarbeitung/ Reflexion Anlage 6a: „Spielgeschichte“</p>

## **Handlungs- und Entwicklungsaufgabe 2**

Zeitphase: 2. und 3.  
Ausbildungshalbjahr

Aufgabe zur kommunikativen Kompetenz.  
Die Auszubildenden erforschen ihre eigenen  
kommunikativen Kompetenzen und reflek-  
tieren diese schriftlich. (Anlage 6b)  
(Abgabe an die Praxislehrkräfte)

Schriftliche Ausarbeitung/  
Reflexion  
Anlage 6b:  
„Kommunikation“  
(Korrektur durch die  
Praxislehrkräfte)

## **2. Besuch der Lehrkraft in der Praxiseinrichtung**

Zeitphase: 3.  
Ausbildungshalbjahr - ab ca.  
Mitte Februar bis Ostern

Planung, Durchführung und Reflexion eines  
gezielten Angebotes nach dem Planungs-  
schema

Vorlage der Planung in der Einrichtung eine

Woche vor dem Angebot

Bei Nichtvorlage werden bei der Bewertung 20 % der  
Punkte abgezogen.

Schriftliche Planung  
Durchführung des  
Angebotes  
Mündliche Reflexion  
Schriftliche Reflexion

## **Angebotsmappe**

Zeitphase: Vor den praktischen  
Prüfungen

Abgabe der Angebotsmappe  
(Formblatt „Angebote“ (Anlage 2b) sowie Nachweis  
über die Reflexionsgespräche (Anlage 2c))

Vollständigkeit/  
Dokumentation aller sechs  
Angebote, inkl. der  
Reflexionsgespräche

---

## **Schriftliche Prüfungen (zwei Modul-Prüfungen, eine Deutsch-Prüfung):**

Vor den Osterferien 2026

## **Praktische Prüfungen in der Kita:**

Prüfungszeitraum beginnt nach den Osterferien 2026

## Weitere organisatorische Aspekte seitens der Schule

### Übermittlung der schulischen Praxisaufgaben an die Praxiseinrichtung

In diesem Ausbildungsprofil der praktischen Ausbildung zur Sozialpädagogischen Assistentin/zum Sozialpädagogischen Assistenten sind bereits wesentliche Praxisaufgaben beschrieben. Diese und weitere Praxisaufgaben werden der Praxiseinrichtung über die Auszubildenden mitgeteilt und besprochen.

### Mentorinnen- und Mentorentreffen

Einmal jährlich organisiert die Schule ein Mentor/innen-Treffen. In die Vorbereitung werden die Auszubildenden nach Möglichkeit einbezogen.  
Der jeweils konkrete Termin wird den Praxiseinrichtungen rechtzeitig mitgeteilt.

### Terminabsprachen für die Praxisbesuche

Die Besuchstermine, die den Praxiseinrichtungen über die Auszubildenden bekanntgegeben werden, sind **als Vorschlag** zu verstehen und können meistens nach Absprache verändert werden.

### Kontaktpersonen in der Schule

Für Fragen zu allen Praxisangelegenheiten ist jeweils die ausbildende Praxislehrkraft zuständig. Siehe hierzu Anlage 12b – Kontaktformular.  
Im Verlauf der Ausbildung kann ein Wechsel der ausbildenden Lehrkraft stattfinden.

## 7. Weitere Praxisaufgaben und Erläuterungen

### Regelmäßige eigenständige Angebotsdurchführung

Die Auszubildenden sollen in der gesamten Ausbildungszeit *mindestens sechs eigenständige gezielte Angebote* schriftlich geplant, durchgeführt und mündlich reflektiert haben. Ab dem dritten Angebot ist zusätzlich eine schriftliche Reflexion zu erstellen. Während des mündlichen Reflexionsgesprächs nach dem Angebot protokolliert die/der Auszubildende relevante Reflexionsaspekte. Alle Angebote sollten nach Möglichkeit unter Beobachtung der Mentorin/des Mentors stattfinden und anschließend gemeinsam reflektiert werden. Die durchgeführten Angebote sind auf einem Nachweisbogen zu belegen (siehe Anlage 2b). **Die Reflexion der Angebotsdurchführung (Anlage 4) zum Besuch der ausbildenden Lehrkraft ist der Lehrkraft spätestens eine Woche nach der Durchführung in schriftlicher Form (Anlage 5) vorzulegen.**

**Alle schriftlichen Planungen sind mindestens eine Woche vor der Durchführung des Angebotes der Mentorin/dem Mentor vorzulegen.**

**Die schriftlichen Planungen und Reflexionen sollen von der/dem Auszubildenden in einer Angebotsmappe gesammelt werden (Gesamtinhalt der Angebotsmappe siehe Anlage 2b).** Die Vollständigkeit der Dokumentation in der Mappe wird benotet. Möglichst viele der nachstehenden Angebotsthemen sollten bei der Auswahl der durchzuführenden Angebote berücksichtigt werden.

- Hauswirtschaftliche Angebote (kochen, backen ...)
- Bilderbuchbetrachtung
- Naturwissenschaftliche Experimente
- Liedereinführung, Singspiel, musikalische Früherziehung
- Wahrnehmungsangebote (Kimspiele, Snoezelen, Körperwahrnehmung ...)
- Bewegungserziehung (Rhythmik, Körperwahrnehmung, Psychomotorik)
- Angebote zur Kreativitätsförderung
- Angebote zur Sprachförderung
- Geschichten erzählen, erfinden
- Mathematisches Grundverständnis (Ordnen, Vergleichen, Messen)
- Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
- Zeichen-, Malangebote, Ästhetische Bildung
- Natur-, Sachkunde, Umwelt
- Rollenspiel, Theater
- Entspannung, Meditation
- Spiel, Gruppenspiel, Kreisspiel
- Bauen, Werken, Gestalten
- Erlebnispädagogische Angebote
- Angebote zur interkulturellen Erziehung
- Angebote zur Stärkung lebenspraktischer Kompetenzen
- Angebote zu religiösen/ethischen Themen etc.

### Regelmäßige Reflexionsgespräche in der Einrichtung

Um die gemachten Erfahrungen angemessen reflektieren zu können, sollen die Auszubildenden verbindlich möglichst 14-tägig, mit der Mentorin/dem Mentor ein Reflexionsgespräch führen und dieses nachweisen (vgl. Anlage 2c). Das Reflexionsgespräch sollte möglichst eine Zeitstunde dauern. Der *inhaltliche Orientierungsrahmen* für die praktische Ausbildung sollte dabei auch als Reflexionsgrundlage dienen. Die „Ergebnisse“ des Reflexionsgesprächs könnten von der/dem Auszubildenden im *pädagogischen Tagebuch* festgehalten.

Die von der/dem Auszubildenden eigenständig durchgeführten Angebote sollen mittels der „Kartenmethode“ reflektiert werden (siehe Anlage 4: „Mündliche Reflexion“).

## Modulbezogene Ausbildungsaufgaben

Die Bearbeitung der Module im Unterricht erfolgt in sogenannten Lernsituationen. Lernsituationen sind kleinere thematische Einheiten mit exemplarischem Charakter, die auch in konkrete berufliche Aufgabenstellungen für die Auszubildenden in ihren jeweiligen Praxiseinrichtungen münden können.

Über die von der Schule gestellten Aufgaben werden die Mentorinnen und Mentoren durch die Auszubildenden informiert.

## Persönliche Handlungs- und Entwicklungsaufgaben

Die Auszubildenden sollen Erfahrungen im selbstgesteuerten Lernen erwerben, indem sie sich mit persönlichen Handlungs- und Entwicklungsaufgaben auseinandersetzen und die Umsetzung/die Erfahrungen reflektieren. Eigene Kompetenzen und Fähigkeiten sollen wahrgenommen, beobachtet und weiterentwickelt werden. Der Lernprozess soll abschließend schriftlich reflektiert werden. Die Handlungs- und Entwicklungsaufgaben werden im 2. und 3. Ausbildungshalbjahr bearbeitet.

## Grundsätzliche Form der schriftlichen Ausarbeitungen

Grundsätzlich sind schriftliche Ausarbeitungen einseitig auf DIN A 4 (Schriftart Times New Roman/Zeilenabstand einfach, Schriftgröße 12/alternativ Schriftart Verdana/Zeilenabstand einfach, Schriftgröße 11) zu erstellen sowie mit einem Deckblatt und einer laufenden Nummerierung zu versehen. Ein Seitenrand von 2,5 cm ist einzuhalten. Die Seiten werden geheftet (Heftstreifen, keine Klarsichthüllen) und termingerecht abgegeben. Bei einseitigen Ausarbeitungen sind das Deckblatt und der Heftstreifen wegzulassen. Die Arbeit ist dann mit einem „aussagekräftigen Kopf“ zu versehen, der mindestens folgende Angaben enthält: Name, Datum, Schulform, Klasse und eine Überschrift, die das Thema und den dargestellten Inhalt verdeutlicht. Bei mehrteiligen Ausarbeitungen sollte eine Gliederung bzw. ein Inhaltsverzeichnis vorangestellt werden (vgl. Rahmenrichtlinien für die Ausbildung).

## 8. Praxisbegleitende Strukturhilfen

### Pädagogisches Tagebuch

Die Auszubildenden können ein pädagogisches Tagebuch führen, mit dem Ziel, Erlebnisse, Situationsbeschreibungen, an sich selbst beobachtete pädagogische Handlungsweisen, andere Beobachtungen von Kindern, Planungsüberlegungen, Ergebnisse der Reflexionsgespräche etc. unmittelbar in der noch vorhandenen Aktualität der Erfahrung (des Gedankens, des Gespräches) notieren zu können.

Diese „Notizen“ können u.a. eine gute Basis und Erinnerungsstütze für die Reflexionsgespräche mit der Mentorin/dem Mentoren sein sowie grundsätzlich als „pädagogischer Material- und Erfahrungsfundus“ für die Erarbeitung der Praxisaufgaben und der eigenen „Lerngeschichte“ dienen.

### Ausbildungsstandems

In enger Absprache mit den Lehrkräften bilden die Auszubildenden sogenannte „**Ausbildungsstandems**“. Ziel ist es, dass die Auszubildenden im Rahmen ihrer Ausbildung zur Sozialpädagogischen Assistentin/zum Sozialpädagogischen Assistenten auch weitere Praxis-einrichtungen kennenlernen und ein intensiverer fachlicher sowie persönlicher Kontakt zwischen einzelnen Auszubildenden möglich wird. Die Tandempartner und Tandempartnerinnen begleiten sich gegenseitig durch die praktische Ausbildung.

Neben der Aufgabe, gemeinsam Fragen und Probleme zu erörtern, hospitieren die Tandempartner/Tandempartnerinnen zusammen mit der Mentorin/dem Mentor während der Durchführung eines gezielten Angebotes im 2. Ausbildungshalbjahr. Anschließend nehmen sie aktiv beim gemeinsamen Reflexionsgespräch teil. Am Angebotstag sind die Ausbildungsstandems gemeinsam in der Praxiseinrichtung der/des Auszubildenden tätig, die/der das Angebot durchführt. Die Tandempartner und -partnerinnen haben die Aufgabe, sich den Besuchstermin der jeweiligen ausbildenden Lehrkräfte rechtzeitig mitzuteilen.

## 9. Anleitung in der praktischen Ausbildung

### Voraussetzungen für die Anleitung

- Die Auszubildende/der Auszubildende sollte den Kollegen und Kolleginnen, Kindern, und den Eltern vorgestellt werden.
- Für eine/einen Auszubildenden ist es außerordentlich wichtig, einen festen Ansprechpartner (Mentorin/Mentor) zu haben.
- Zu Beginn der Ausbildung sollten gegenseitige Erwartungen und Vorstellungen bezogen auf die Zusammenarbeit geklärt und im weiteren Prozess diskutiert und überprüft werden.
- Reflexionsgespräche mit der/dem Auszubildenden sollten möglichst verbindlich 14-tägig mit der Mentorin/dem Mentor stattfinden. Das Reflexionsgespräch sollte ca. eine Zeitstunde dauern. Es ist sicherzustellen, dass die Mentorin/der Mentor ausreichend Zeit und einen störungsfreien Raum für die Anleitung der/des Auszubildenden zur Verfügung stellt.
- Leitet die Erzieherin/der Erzieher zum ersten Mal eine/einen Auszubildenden an, sollte im Vorfeld geklärt werden, ob ihr/ihm jemand beratend zur Seite steht.
- Die Mentorin/der Mentor sollte eine mindestens dreijährige Berufstätigkeit als Erzieherin oder studierte Fachkraft im sozialpädagogischen Arbeitsfeld absolviert haben (alternativ zweijährige Berufserfahrung und zusätzliche Fort- und oder Weiterbildungen zur Anleitung von Auszubildenden).

### Besondere Hinweise für Mentorinnen und Mentoren

Die Auszubildenden sind für die eigenständige Erstellung der schriftlichen Planungen verantwortlich. Gerne können Sie den Auszubildenden beratend unterstützen, dennoch gilt:

- Die Auszubildenden sind für den Inhalt der Angebotsplanungen verantwortlich.
- Die Auszubildenden sind für die Rechtschreibung in den Ausarbeitungen verantwortlich.
- Die Auszubildenden sind dafür verantwortlich, ihre Ausarbeitungen **fristgerecht (eine Woche vor Angebotsdurchführung)** bei Ihnen abzugeben, damit ausreichend Zeit zum Lesen und Besprechen der Planung bleibt.
- Sie müssen ihre Tagesplanung nicht aufgrund von unabgesprochenen Aktivitäten der/des Auszubildenden verändern.
- Sie dürfen Termine und Fristen setzen. Bei Nichteinhaltung sollten sie konsequent sein und ggf. Hilfestellungen verweigern.
- **Eine halbe Stunde pro Praxistag** bleibt reserviert für die fachlich-theoretische Vor- und Nachbereitung sowie die Reflexion der praktischen Ausbildung. Die halbe Stunde kann z.B. genutzt werden für die Einarbeitung in fachliche Inhalte, Lektüre des Konzepts der Einrichtung, Sichtung von Materialien und Notizen, Lektüre von Fachtexten oder für die schriftliche Reflexion der pädagogischen Arbeit.

# Anregungen für die Anleitung in der Ausbildung

Die Mentorin/der Mentor kann die Auszubildenden im Lernprozess unterstützen, indem

- sie/er, wenn möglich, der/dem Auszubildenden gleich zu Anfang eine sinnvolle und feste Aufgabe gibt, damit sie/er sich nicht überflüssig vorkommt und sie/er auf diese Weise schnell ins Gruppengeschehen einsteigen kann, ohne sich zu Beginn mit zu viel Neuem überfordert zu fühlen;
- sie/er die/den Auszubildenden mit der Konzeption (verpflichtende Lektüre für die/den Auszubildenden) und den geltenden Regeln vertraut macht;
- sie/er Reflexionsgespräche führt, in denen sowohl der *inhaltliche Orientierungsrahmen* (siehe Seite 5–6) als auch fachliche Themen (z.B. auch Fallbesprechungen) Gegenstand sein können;
- sie/er die/den Auszubildenden auffordert, sich auf das gemeinsame Reflexionsgespräch inhaltlich vorzubereiten;
- sie/er sich selbst mit der Reflexionsmethode („Karten“, siehe Anlage 4) vertraut macht und die/den Auszubildenden anregt, regelmäßig damit zu üben.
- sie/er der/dem Auszubildenden die Möglichkeit gibt, in allen Bereichen einer Sozialpädagogischen Assistentin/eines Sozialpädagogischen Assistenten tätig zu werden.
- sie/er die/den Auszubildenden in eigene Angebote mit einbezieht und Anregungen für spätere Angebote gibt;
- sie/er Angebote und pädagogisches Handeln der/des Auszubildenden beobachtet, sie/ihn auf „Fehler“ hinweist und gemeinsam mit ihr/ihm Handlungsalternativen entwickelt;
- sie/er die/dem Auszubildenden motiviert und ermutigt, Neues auszuprobieren;
- sie/er die/den Auszubildenden selbständig arbeiten lässt, damit sie/er sich vielseitig ausprobieren kann;
- sie/er es zulässt, dass auch kritische Fragen von dem/der Auszubildenden gestellt werden dürfen;
- sie/er die/den Auszubildenden in fachliche Diskussionen mit einbezieht;
- sie/er die/den Auszubildenden zur Weiterbildung anregt.

# 10. Beurteilung der praktischen Ausbildung

## Berufsbezogener Lernbereich Praxis

Die Leistungen der Auszubildenden während der praktischen Ausbildung werden von den ausbildenden Lehrkräften – nach Rücksprache mit den Fachkräften der Einrichtung – bewertet und in einer Note für den berufsbezogenen Lernbereich Praxis zusammengefasst. Die Note beinhaltet verschiedene Anteile der Durchführung und Reflexion, die im Folgenden näher ausgeführt werden.

### 1. Modul: Durchführung der praktischen Ausbildung

Ausbildungsjahr	Klasse II
<b>Beurteilungen durch die Praxiseinrichtung</b>	<b>45 %</b>
<b>Besuch der auszubildenden Lehrkraft</b>	<b>45 %</b>
Durchführung des Angebotes (50 %) Mündliche Reflexion (25 %) Schriftliche Planung (25 %)	
<b>Sonstige Praktikumsaufgaben</b>	
Spiel- und Lerngeschichte Aufgabe Kommunikation Angebotsmappe	<b>10 %</b>

### 2. Modul: Reflexion der praktischen Ausbildung

Ausbildungsjahr	Klasse II
Schriftliche Reflexionen	20 %
Kleingruppentreffen	40 %
Aufgabe Kommunikation	10 %
Spiel- und Lerngeschichte	10 %
Angebotsmappe	20 %

## Beurteilungsprotokoll für Lehrkräfte

**Fach: Berufsbezogener Lernbereich Praxis – Benotete Angebote/Praktische Prüfung**

Planung, Durchführung und Reflexion eines didaktisch-methodischen Angebotes

<b>I Durchführung des Angebotes</b>	<b>% von 100</b>	100-92	91-81	80-67	66-50	49-30	29-0
<b>Vorbereitung</b>							
1. Hat die/der Auszubildende die Umgebung/den Raum atmosphärisch, ggf. zweckmäßig vorbereitet und genügend anregendes bzw. brauchbares Material (Medien) bereitgestellt?							
<b>Methodisches Vorgehen</b>							
2. Bemühte die/der Auszubildende sich um eine für die Zielgruppe motivierende, verständliche und sinnvolle Einführung zum Thema?							
3. War im Hinblick auf das Thema ein methodischer Aufbau und eine angemessene Methodenwahl erkennbar?							
4. War die methodische Durchführung gelungen?							
5. War während der Durchführung in allen Phasen eine Zielsetzung erkennbar?							
6. Konnte die/der Auszubildende einen Abschluss gestalten?							
<b>Pädagogisches Verhalten</b>							
7. Konnte sich die/der Auszubildende sprachlich auf die Zielgruppe einstellen (begrifflich, im Umgangston, durch eine wertschätzende Haltung/Kommunikation)?							
8. Hat die/der Auszubildende durch ihr/sein Verhalten eine aktive Mitarbeit der Zielgruppe ermöglicht?							
9. Hat die/der Auszubildende Äußerungen der Kinder/der Teilnehmer/innen, besondere Situationen evtl. Interessen u. Bedürfnisse der Zielgruppe wahrgenommen und damit umgehen können?							
10. Hat die/der Auszubildende sich besonderen Anforderungen gestellt? (Risikobereitschaft bei der Auswahl des Themas/der Kinder?)							
11. War bei die/der Auszubildende eine pädagogische Grundhaltung erkennbar, die auf das Vorhandensein bzw. die Entwicklung einer „Erzieherpersönlichkeit“ schließen lässt?							
<b>Note für die Durchführung des Angebotes</b>							
ggf. weitere Anmerkungen zum Verlauf							

<b>II Reflexionsgespräch</b>	<b>% von 100</b>	100-92	91-81	80-67	66-50	49-30	29-0
1. Hat sich die/der Auszubildende mit Notizen auf die Reflexion vorbereitet?							
2. Hat die/der Auszubildende die wesentlichen Stärken/Schwächen des Angebotes erfasst?							
3. Konnte die/der Auszubildende dem Reflexions-Fachgespräch folgen und sich in der Kommunikation aktiv beteiligen (Verständnis von Fachbegriffen/Reflexionskarten)?							
4. Konnte die/der Auszubildende Inhalte der Reflexion sprachlich angemessen darstellen und Einzelaspekte fachlich begründen?							
5. Konnte die/der Auszubildende die erreichten/nicht erreichten Ziele überzeugend reflektieren?							
6. Konnte die/der Auszubildende mit positiver und negativer Kritik umgehen?							
7. Konnte die/der Auszubildende im Reflexionsgespräch eigenständig oder durch Hilfestellung didaktisch-methodische Alternativen für das Angebot entwickeln?							
8. Konnte die/der Auszubildende die „Ergebnisse“ bzw. den Gewinn der Reflexion adäquat zusammenfassen und einen Ausblick für Angebote/das zukünftige pädagogische Handeln entwickeln?							
9. Hat die/der Auszubildende den Ablauf der Reflexion vorbereitet (Raumorganisation, Atmosphäre) und die Reflexion eigenständig (ab ca. 2. Halbjahr B2SA) moderiert?							
<b>Note für die mündliche Reflexion</b>							

<b>III. Beurteilung der schriftlichen Angebotsplanung</b>		max. Pkt/ %		
<b>Grundsatz</b> (gilt nicht bei der praktischen Prüfung) Hat die/der Auszubildende der Mentorin/dem Mentor die schriftliche Planung mindestens eine Woche vor der Durchführung des Angebotes vorgelegt? (Bei Nichtvorlage werden bei der Bewertung 20 % der Punkte abgezogen.)				
<b>Ausgangslage</b> Hat die/der Auszubildende nach Vorgabe des Planungsschemas den Anlass für das Angebot nachvollziehbar und fachlich beschrieben?		<b>5 %</b>		
<b>Zielgruppe</b> Hat die/der Auszubildende die Zielgruppe adäquat beschrieben? <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wurden Anzahl, Alter, Geschlecht, Sprache/Mehrsprachigkeit und ggf. besonderer (Förder-) Bedarf in der Tabelle benannt?</li> <li>• Wurden die Stärken und Ressourcen des beschriebenen Kindes/Gruppenmitgliedes (Interesse/Engagement, Fähigkeiten, Bedürfnisse) wertschätzend formuliert und auf das Angebot bezogen? – Drei der folgenden Kompetenzbereiche sollten ausgewählt/angesprochen werden: <ul style="list-style-type: none"> <li>- motorische Kompetenzen (immer auf Grob- und Feinmotorik eingehen)</li> <li>- sprachliche Kompetenzen</li> <li>- sozial-emotionale Kompetenzen</li> <li>- kognitive Kompetenzen</li> <li>- Wahrnehmungskompetenzen</li> <li>- lebenspraktische Kompetenzen</li> </ul> </li> </ul> Wurden ggf. weitere Aspekte im Hinblick auf andere Zielgruppen (Angebote für Schulkinder/Jugendliche, Angebote für Eltern und pädagogische Teams) berücksichtigt? Wurden Hinweise z.B. auf die Gruppendynamik/-phase, soziale Infrastruktur der Region/Teambildung/Mitarbeiterstruktur etc. aufgegriffen?		<b>15 %</b>		
<b>Theoretische Vorüberlegungen für das didaktisch-methodische Angebot</b> Hat die/der Auszubildende nach Vorgabe des Planungsschemas die theoretischen Grundlagen fachlich differenziert erarbeitet? <b>a) Bezug zum niedersächsischer Orientierungsrahmen (ca. 15 %)</b> Betr.: Angebote in der Krippe und im Kindergarten <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wurde der Lernbereich richtig ausgewählt (ggf. Analyse verschiedener Lernbereiche)</li> <li>• Wurden wesentliche Aussagen zusammenfassend dargestellt?</li> <li>• Wurden die Zitierregeln eingehalten?</li> </ul> <b>b) Vertiefung: Auseinandersetzung mit einem Aspekt Ihres Angebotes (ca. 15 %)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wurde der Vertiefungsaspekt in einer Überschrift benannt?</li> <li>• Wurde der Aspekt <b>differenziert dargestellt und begründet (keine Ablaufbeschreibung des Angebotes)?</b></li> </ul>		<b>30 %</b>		
<b>Kernziele</b> Hat die/der Auszubildende die Formulierung der Ziele/Lernerfahrungen für alle Gruppenmitglieder bzw. für einzelne Kinder/Teilnehmer und Teilnehmerinnen vorgenommen? Hinweise: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wurden die Kernziele (maximal 3 Ziele) für das Angebot erfasst?</li> <li>• Wurden die Kernziele (methodisches Vorgehen) richtig formuliert?</li> <li>• Wurden ggf. gruppenpädagogische Ziele formuliert?</li> </ul>		<b>15 %</b>		
<b>Aktivitätsphasen/Tabelle</b> Hat die/der Auszubildende die Aktivitätsphasen differenziert erarbeitet? Hinweise: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wurden alle Phasen (Motivations-, Erlebnis-, Abschlussphase) differenziert beschrieben?</li> <li>• Wurde der Ablauf des Angebotes nachvollziehbar und differenziert beschrieben?</li> </ul>		<b>30 %</b>		
<b>Organisation/Literaturangaben</b> Hat die/der Auszubildende die organisatorische Vorbereitung dargestellt und die Literaturangaben entsprechend den Richtlinien richtig dokumentiert?		<b>5 %</b>		

Prozente <sup>2</sup>	100 - 97,6	97,5 - 93,6	93,5 - 92	91,9 - 88,7	88,6 - 83,2	83,1 - 81
<b>Zensur</b>	<b>1+</b>	<b>1</b>	<b>1-</b>	<b>2+</b>	<b>2</b>	<b>2-</b>

Prozente	80,9 - 76,8	76,7 - 69,8	69,7 - 67	66,9 - 61,9	61,8 - 53,4	53,3 - 50
<b>Zensur</b>	<b>3+</b>	<b>3</b>	<b>3-</b>	<b>4+</b>	<b>4</b>	<b>4-</b>

Prozente	49,9 - 44	43,9 - 34	33,9 - 30	29,9 - 21	20,9 - 6,0	5,9 - 0
<b>Zensur</b>	<b>5+</b>	<b>5</b>	<b>5-</b>	<b>6+</b>	<b>6</b>	<b>6-</b>

<sup>2</sup> Die Bewertung der schriftlichen Planungen sowie aller weiteren schriftlichen Leistungen erfolgt nach dem 100%-Punktesystem der IHK.

# Beurteilung durch die Praxiseinrichtung

Die Praxiseinrichtung stellt der/dem Auszubildenden im Verlaufe des jeweiligen Ausbildungsjahres termingerecht zwei Beurteilungen nach dem vorgegebenen Schema der Schule aus (Beurteilungsschema siehe Anlage 8).

## Beurteilungen der Praxiseinrichtung **BSA Klasse II Teilzeit**

Zum Ende des 2. Ausbildungshalbjahres       $\Rightarrow$  vor den Weihnachtsferien

Vor Beginn der praktischen Prüfung  
zur Errechnung der Jahresnote       $\Rightarrow$  spätestens in der Woche des Beginns der  
praktischen Prüfung

# Berufsbildende Schulen Osterholz-Scharmbeck

## Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent

### Praktische Ausbildung

#### Hinweise zum Verhalten im Praktikum BSA Klasse II Teilzeit

Wir weisen Sie ausdrücklich darauf hin, dass der

---



#### Leitfaden zum Verhalten im Unterricht und in der praktischen Ausbildung

**für Sie in Ihrem Praktikum verbindlich ist und Ihnen bekannt sein muss. Ihr Klassenlehrer/Ihre Klassenlehrerin teilt Ihnen diesen zu Beginn des Schuljahres aus (ggf. auch eine verantwortliche Modullehrkraft).**

Insbesondere Hinweise zu Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Höflichkeit und Auftreten sind zu beachten. Seien Sie sich darüber bewusst, dass Sie sowohl Ihren Berufsstand als auch die Einrichtung repräsentieren.

Tragen Sie angemessene, geeignete Kleidung, in der sie sich uneingeschränkt bewegen können. Sollten Sie an Elternabenden oder besonderen Veranstaltungen teilnehmen, informieren Sie sich bitte in Ihrer Einrichtung, welches Outfit passend ist.

Achten Sie auf Ihre Körperhygiene und auf ein gepflegtes Erscheinungsbild.

Seien Sie sich darüber hinaus bewusst, wie Sie auf Kinder wirken oder was Sie durch Ihr Erscheinungsbild auslösen können (bestimmte Tätowierungen/Piercings könnten den Kindern zum Beispiel Angst machen). Sprechen Sie gegebenenfalls Ihre Mentorin/Ihren Mentor an, falls Sie sich unsicher sind, ob Ihr Outfit akzeptabel ist.

BBS Osterholz-Scharmbeck  
 Am Osterholze 2  
 27711 Osterholz-Scharmbeck  
 Tel: 04791.930-4000

Name

Klasse/Schuljahr

Anlage 2a

Name und Ort der Praxiseinrichtung

KW/Datum	Mindest-Sollstunden gemäß BBSvO bei Abgabe	Anzahl der in der Woche geleisteten Arbeitsstunden	Summe der geleisteten Praxisstunden	Unterschrift der/des Auszubildenden	Unterschrift der Mentorin/des Mentors	Anmerkungen/ (z. B. Minus-/Plusstunden)
33: 11.-15.08.	11					
34: 18.-22.08.	22					
35: 25.-29.08.	33					
36: 01.-05.09.	44					
37: 08.-12.09.	55					
38: 15.-19.09.	66					
39: 22.-26.09.	77					
40: 29.09.-03.10.	88					
41: 06.-10.10.	99					
42: 13.-17.10.	Herbstferien					
43: 20.-24.10.	Herbstferien					
44: 27.-31.10.	110					
45: 03.-07.11.	121					
46: 10.-14.11.	132					
47: 17.-21.11.	143					
48: 24.-28.11.	154					
49: 01.-05.12.	165					
50: 08.-12.12.	176					
51: 15.-19.12.	187					
52: 22.-29.12.	Weihnachtsferien					
01: 05.-09.01.	198					
02: 12.-16.01.	209					
03: 19.-23.01.	220					
04: 26.-30.01.	231					
05: 02.-06.02.	242					
Halbjahreswechsel						

## Nachweis über die regelmäßige Durchführung eigenständiger Angebote BSA Teilzeit

Dieser Nachweis dokumentiert einen wesentlichen Teil Ihrer praktischen Ausbildung, bitte sorgfältig führen!

Die/der Auszubildende soll im Verlauf der Ausbildung **mindestens sechs eigenständige methodisch-didaktische Angebote** schriftlich planen, durchführen und reflektieren. Der Nachweis ist zum Termin der jeweiligen Beurteilung der Praxiseinrichtung vorzulegen. Die von der Schule vorgegebenen Angebotsdurchführungen, z.B. zum Besuch der ausbildenden Lehrkraft oder eine Angebotsdurchführung im Rahmen einer Lernsituation, sind integraler Bestandteil dieser sechs Angebote. Die Auswahl unterschiedlicher Lernbereiche ist zu berücksichtigen.

	<b>Planungsnachweise</b> Insgesamt mindestens sechs Planungen unterschiedlichen Umfangs  <b>Eine Chronologie ist nicht vorgegeben.</b>	<b>Zeit- raum</b>	<b>Datum</b>	<b>Lernbereich</b>	<b>Thema des Angebotes</b>	<b>Reflexionen</b> (schriftlich, ab dem 3. Angebot) Reflexionen nach dem Besuch einer Lehrkraft sind eine Woche nach der Angebotsdurchführung schriftlich vorzulegen. Auch alle anderen Angebote werden nach Vorgabe schriftlich reflektiert und in der Angebotsmappe abgeheftet. <b>Datum der Reflexion</b>	<b>Unterschrift</b> Mentorin/Mentor (Bitte zeitnah abzeichnen lassen!)
<b>ANGEBOTSMAPPE</b>	<b>Verkürzte Planung</b> (Deckblatt, Ausgangslage, Ziele, Bezug zum NOP, Tabelle, Organisation)	1. Hj.				---	
	<b>Verkürzte Planung</b> (s.o.) 1. Besuch der Lehrkraft	1. Hj.				---	
	<b>Vollständige Planung</b> Tandembesuch	2. Hj.					
	<b>Vollständige Planung</b>	2. Hj.					
	<b>Vollständige Planung</b> 2. Besuch der Lehrkraft	3. Hj.					
	<b>Vollständige Planung</b>	3. Hj.					

Die **Angebotsmappe** ist der ausbildenden Lehrkraft termingerecht vorzulegen.

Inhalt: 1. Übersicht über sechs Angebote

2. Sechs schriftlich ausgearbeitete Angebote (Trennung durch sichtbares Einlegeblatt)

3. Vier schriftliche Reflexionen

4. Nachweis/Übersicht Reflexionsgespräche im Original

5. Arbeitszeitchronologie im Original

6. Beurteilung der Praxiseinrichtung des zweiten Halbjahres



# Berufsbildende Schulen Osterholz-Scharmbeck

Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent in Teilzeit

## Planungsschema für die schriftliche Ausarbeitung eines didaktisch-methodischen Angebotes

### Planung eines didaktisch-methodischen Angebotes

Auszubildende/Auszubildender -----

Klasse -----

Datum -----

**Thema des Angebotes** -----

-----

-----

**Lernbereich** -----

Ort/Raum -----

Dauer -----

Einrichtung -----

Name/Adresse -----

Leiterin/Leiter -----

Mentorin/Mentor -----

Ausbildende Lehrkraft -----

Vorlage der schriftlichen Planung

bei der Mentorin/dem Mentor

Datum und Unterschrift

der Mentorin/des Mentors -----

Hinweis: Das Deckblatt mit Angabe des Lernbereichs fügen Sie *jeder* Planung bei.

## I. AUSGANGSLAGE für das gezielte Angebot

Beschreibung der Situation, die **Anlass** gibt, das gezielte Angebot (das Projekt, die Angebotsreihe) zu einem bestimmten Thema/Schwerpunkt/Lernbereich durchzuführen:

1. Der Anlass ergibt sich z.B. aufgrund eines bereits bestehenden Schwerpunktthemas in der Einrichtung, welches durch eine Kurzbeschreibung anschaulich werden muss.
2. Und/oder der Anlass gründet sich auf **eigene Beobachtungen oder Beobachtungen des Teams in Bezug auf die Lernthemen der Kinder**, z.B. woran sind die Kinder interessiert, welches Engagement zeigen die Kinder, welche Vorerfahrungen bringen die Kinder mit, welche Fragen haben sie?

## II. ZIELGRUPPE

**Beschreibung der Kinder und Begründung ihrer Auswahl für das Angebot**

Auswahl von mindestens 6 Kindern

(Ausnahme: 1. benotetes Angebot mindestens 4 Kinder)

**Vorher ausgewählte Kindergruppe**

a) Tabelle mit vier Spalten: Alter (genaue Angabe z.B. 3;9 Jahre); Geschlecht; Sprache, ggf. Mehrsprachigkeit; für das Angebot relevante Besonderheiten

b) *Ein* Kind der ausgewählten Kleingruppe soll unter folgenden weiteren Aspekten und **unter Berücksichtigung seiner Individualität** ausführlich beschrieben werden.

Die **Stärken und Ressourcen** des Kindes (u.a. Interessen/Engagement/Fähigkeiten/Bedürfnisse) sollen **in Bezug auf das Angebot wertschätzend** dargestellt werden.

Grundlage sind eigene, konkrete Beobachtungen; verallgemeinernde Aussagen zum Entwicklungsstand können dagegen nur formuliert werden, wenn Quellennachweise (z.B. Dokumentationsmaterial der Kita/Aussagen der Leitung oder Gruppenleitung) angegeben werden.

Aus den folgenden möglichen Kompetenzbereichen sollen drei Kompetenzbereiche für die nähere Beschreibung ausgewählt werden, die im Angebot besonders angesprochen werden. Den Kompetenzbereich, der für Ihr Angebot am wichtigsten ist, behandeln Sie an erster Stelle, dann die anderen beiden Kompetenzbereiche (achten Sie darauf, dass die Kompetenzen zu Ihrem Lernbereich passen):

**Zum Beispiel: Motorische Kompetenzen (hier immer auf Grob- und Feinmotorik eingehen), sprachliche Kompetenzen, sozial-emotionale Kompetenzen, kognitive Kompetenzen, Wahrnehmungskompetenzen, lebenspraktische Kompetenzen.**

c) Im Anschluss an die Zielgruppenbeschreibung folgt die Begründung, weshalb das Kind für das Angebot ausgewählt wurde. Hier geht es u.a. darum, welche Interessen des Kindes aufgegriffen werden. Wichtig ist, welche Anregungen und Impulse dieses Kind in seiner Entwicklung weiterbringen.

### III. DAS DIDAKTISCH-METHODISCHE ANGEBOT

#### 1. THEORETISCHE VORÜBERLEGUNGEN FÜR DAS DIDAKTISCH-METHODISCHE ANGEBOT

a) Der **Orientierungsplan** für das Land Niedersachsen beschreibt verschiedene Lernbereiche, die in der Arbeit im Kindergarten berücksichtigt werden müssen:

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen
3. Körper - Bewegung - Gesundheit
4. Sprache und Sprechen
5. Lebenspraktische Kompetenzen
6. Mathematisches Grundverständnis
7. Ästhetische Bildung
8. Natur und Lebenswelt
9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

#### b) Vertiefung eines Aspektes des Angebotes

Nachdem Sie diese Vorarbeit geleistet haben, wählen Sie einen Aspekt Ihres Angebots aus, beschreiben diesen Aspekt detailliert und begründen, warum dieser Aspekt für Ihr Angebot besonders sinnvoll, wichtig und vorteilhaft ist.

#### a) Auseinandersetzung mit dem Lernbereich gemäß dem Niedersächsischer Orientierungsplan (NOP)

**Benennen** Sie den zum Angebot passenden Lernbereich.  
Beispiel: *Lernbereich „Sprache und Sprechen“*

**Fassen Sie wesentliche Aussagen zusammen, welche für Ihr Angebot relevant sind**, oder zitieren Sie diese. Achten Sie darauf, dass die verwendeten Aussagen passend zum Alter Ihrer Zielgruppe sind.

Sollten Sie in einer Bremer Einrichtung tätig sein, wäre eine zusätzliche kurze Betrachtung des „Rahmenplans für Bildung und Erziehung im Elementarbereich des Landes Bremen“ sinnvoll. Geben Sie am Ende Ihres Zitats oder der Zusammenfassung in eigenen Worten immer die Quelle mit Seitenzahl an (Niedersächsisches Kultusministerium, 2023, S. XX).

#### b) Vertiefung eines Aspektes des Angebotes

Werden Sie Expertin oder Experte für Ihr Angebot!

Greifen Sie einen Aspekt Ihres Angebotes heraus und setzen Sie sich mit diesem vertiefend auseinander. Gehen Sie wie folgt vor:

1. Wählen Sie *einen* der folgenden Aspekte aus:
  - **Methode:** z.B. die Methode der dialogischen Bilderbuchbetrachtung (siehe Beispiel), die Methode Experiment *oder*
  - **Sachanalyse:** z.B. Materialien – Besonderheit des Materials Ton; Fachwissen, z.B. die Lebensweise des Igels, Wissen über ein physikalisches Phänomen wie den Regenbogen usw. *oder*
  - **Inhalte:** z.B. inhaltliche Auseinandersetzung mit einem bestimmten Bild, Bilderbuch, einer bestimmten Geschichte u.a.

#### 2. Benennen Sie diesen Aspekt in einer **Überschrift**

Beispiel: *Die Methode der dialogischen Bilderbuchbetrachtung*

**3. Beschreiben Sie die Methode, den Gegenstand oder das Material, das im Mittelpunkt steht, oder die Inhalte**, mit denen die Kinder sich auseinandersetzen, **genau und fachlich fundiert**.

4. Überlegen Sie anschließend, **warum** gerade dieser Inhalt, dieses Material oder diese Methode in besonderer Weise geeignet ist, damit die Kinder die angestrebten Ziele erreichen können (**Begründung**).

**Quellen:** Wenn Sie Wissen aus Fachtexten nutzen, geben Sie immer die Quellen an. Die Regeln zum Zitieren finden Sie in den *Rahmenbedingungen*.

## 2. ZIELE

### Formulieren Sie 3 Kernziele

**Hinweis:** Mindestens ein Ziel muss zum gewählten Lernbereich auf Ihrem Deckblatt passen (siehe NOP). Die Ziele sollten sich auch auf die Kindbeschreibung beziehen. Die Kernziele müssen vor allem in der Hauptphase verfolgt werden.

## 3. AKTIVITÄTSPHASEN

### Wichtiger Hinweis:

Bitte beachten Sie, dass Sie sowohl die Einstiegsphase als auch die Abschlussphase des Angebotes motivierend und kreativ gestalten. Die Kinder sollen aktiv und mit Freude dabei sein. Eine einfache Mitteilung („Heute wollen wir ...“) ist keine Einstiegsphase. Ebenso ist eine Frage („Wie hat es euch gefallen?“...) keine Abschlussphase.

Erstellen der Planungsübersicht in **Tabellenform** (siehe S. 6 dieser Anlage)

## 4. ORGANISATION

## 5. LITERATUR-/QUELLEN-ANGABEN

### Wichtiger Hinweis:

Literatur-/Quellenangaben aus dem Internet sind ebenfalls mit Autor, Erscheinungsdatum, Titel, Erscheinungsort sowie dem Funddatum anzugeben (siehe Zitierregeln)!!!

### Klare Formulierung der Kernziele/Lernerfahrungen für alle und/oder einzelne Gruppenmitglieder (aktiv, aus Sicht der Kinder)

angestrebte Fähigkeiten, Fertigkeiten, Verhaltensweisen, Einstellungen oder Kenntnisse, angestrebte Erlebnisse bzw. Erfahrungen usw.

*Beispiele: Die Kinder üben ihre Sprachfähigkeit, indem sie die Geschichte anhand von Bildern nacherzählen.*

*Die Kinder verfeinern ihren taktilen Wahrnehmungssinn, indem sie die Früchte in den Fühlkisten ertasten.*

### Darstellung der geplanten Aktivitäten und des didaktisch-methodischen Vorgehens (Tabelle)

- **Einstieg/Motivationsphase**

Geplantes didaktisch-methodisches Vorgehen für die Motivation der Gruppe: Wie/wodurch/womit wird die Gruppe für das Thema begeistert/motiviert?

- **Erlebnis-/Erfahrungsphase**

Geplanter Ablauf der einzelnen Aktivitäten sowie des didaktisch-methodischen Vorgehens. Wie/wodurch/womit macht die Gruppe die beabsichtigten Lernerfahrungen?

- **Abschlussphase**

Geplantes methodisches Vorgehen für den Abschluss. Wie/wodurch/womit wird die Gruppe zu einem zufriedenstellenden Abschluss geführt?

### Elemente der Vorbereitung

(soweit sie wesentlich für die Angebotsdurchführung sind)

- **Eigene Vorbereitung**
- **Beteiligung der Kinder**
- **Materialplanung**
- **Raumplanung**  
Räumliche Bedingungen/Auswahl des Raumes, des Ortes.  
Wie stellen Sie für das geplante Angebot eine angemessene Atmosphäre her?
- **Zeitplanung**
- **Notwendige Absprachen** in der Einrichtung/mit Eltern/Behörden ...
- **Sponsoren**

### Verzeichnis aller verwendeten Literatur/Quellen

Das Literatur- und Quellenverzeichnis wird in alphabetischer Reihenfolge erstellt. Beispiele:

Damm, Antje: Fledolin verkehrt herum. Hildesheim 2006.

Niedersächsisches Kultusministerium (Hg.): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder. Hannover 2023.

Schlinkert, Heinz: Zur Methodik der Bilderbuchbetrachtung. In: Textor, Martin R.: Kindergartenpädagogik. Online-Handbuch. 2006. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/513.html> (Zugriff am 22.07.2015).

**6. ANHANG:** Rezepte, Experimente, Gestaltungstechniken, Parcoursplan, Liedtexte, ggf. Inhaltsangabe des Bilderbuchs usw.

## Form der schriftlichen Ausarbeitung

Das Planungskonzept ist einseitig auf DIN A 4 (Schriftart Times New Roman/Zeilenabstand einfach, Schriftgröße 12/alternativ Schriftart Verdana/Zeilenabstand einfach, Schriftgröße 11) zu erstellen, mit einem Deckblatt und einer laufenden Nummerierung zu versehen. Ein Seitenrand von ca. 2,5 cm ist einzuhalten. Das gesamte Planungspapier sollte unabhängig von dem Deckblatt einen **Umfang von 7–10 Seiten** haben (ohne Anhang).

Die Seiten werden geheftet (Heftstreifen, keine Klarsichthüllen) und der ausbildenden Lehrkraft direkt vor der Angebotsdurchführung in der Praxiseinrichtung überreicht.

**Alle schriftlichen Planungen sind der Mentorin/dem Mentor *mindestens eine Woche vor der Durchführung des Angebotes vorzulegen*.** Ebenfalls sollte der Tandempartnerin/dem Tandempartner zum Angebot eine schriftliche Planung vorgelegt werden.

## Form der praktischen Durchführung des Angebotes

### *Anzahl der Kinder*

Es sollen im ersten Angebot mindestens vier Kinder, im weiteren Ausbildungsverlauf jeweils mindestens sechs Kinder an dem Angebot teilnehmen.

In Klasse II sollten bei *Bewegungsangeboten* mehr als sechs Kinder teilnehmen. Wenn dies aus didaktisch-methodischen oder aus organisatorischen Gründen nicht möglich ist, z.B. sollte dies in der Planung erwähnt werden.

### *Dauer des Angebots*

Das Angebot soll ca. 30 Minuten dauern.

### *Dauer der anschließenden Reflexion*

Die im Anschluss stattfindende Reflexion soll unter Verwendung der Reflexionskarten ca. 30–45 Minuten dauern.

### Anlage zu Punkt 3. Aktivitätsphasen (Tabelle)

#### Didaktisch-methodische Planungsübersicht

- Phase -	<b>Was machen wir?</b> Benennen Sie kurz die inhaltlichen Schritte Ihres Angebotes als Überschrift.	<b>Wie will ich vorgehen?</b> Erläutern Sie Ihr methodisches Vorgehen.	<b>Mit welchem Ziel?</b> Benennen Sie, was die Kinder erfahren, erleben, lernen ...	<b>Welche Materialien benötige ich?</b>
	- Inhalt -	- Methode -	- Ziele -	- Medien -
Vorab	Begrüßung der Gäste			
<b>Einstieg/ Motivationsphase</b> Bitte beachten Sie: Eine Mitteilung, was Sie mit den Kindern in diesem Angebot tun möchten, ist keine Einstiegsphase!				
<b>Erlebnis- und Erfahrungsphase</b>  1. Schritt 2. Schritt 3. Schritt 4. .... 5. ....				
<b>Abschlussphase</b>				
Ggf. Weiterführung				

# Berufsbildende Schulen Osterholz-Scharmbeck

## Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent

### Mündliche Reflexion nach der Durchführung eines gezielten Angebotes in der Ausbildung BSA Klasse II Teilzeit

## Zeit, Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmer

Im Anschluss an die Durchführung eines gezielten Angebotes erfolgt die mündliche Reflexion, Zeitumfang ca. 30–45 Minuten. Beteiligt sind die/der Auszubildende, die Mentorin/der Mentor, ggf. die Tandempartnerin/der Tandempartner sowie die ausbildende Lehrkraft.

## Reflexionsmethode

Die Reflexion erfolgt nach einer sozialpädagogischen Methode für Reflexionsgespräche in der Ausbildung. Die Methode beinhaltet ein Kartenset von ROTEN und GELBEN Karten, die eine Gesprächsstruktur vorgeben und zu einer fachlichen Reflexion anregen sollen.

Die Auszubildenden erhalten zu Beginn der Ausbildung einen Kartensatz für ihre Ausbildung, damit in den verschiedenen praktischen Ausbildungsphasen *auch außerhalb des Besuches einer Lehrkraft* regelmäßig mit dieser Methode geübt werden kann. Die Karten sollen zum Zwecke der Haltbarkeit laminiert werden.

## Gesprächsphasen

Die **ROTEN KARTEN** geben als **LEITFADEN** den formalen Ablauf des Reflexionsgespräches mit den unterschiedlichen Gesprächsphasen vor:

1. Pause (Gedankenpause) – ca. 10 Minuten nach der Durchführung des Angebotes zur Vorbereitung der Reflexion mit schriftlichen Notizen
2. Zeit festlegen (die Reflexionszeit wird gemeinsam festgelegt)
3. „Erster Eindruck“ der/des Auszubildenden (Spontanäußerungen zu Gefühlen und Eindrücken nach der Aktion)
4. Was hat mir gut gefallen? (positives Feedback aller Beteiligten)
5. Auswahl der inhaltlichen Karten (gelbe Besprechungskarten)
6. Metakommunikation (Auswertung des Reflexionsverhaltens)
7. Abschluss, Ausblick, Benotung

Die GELBEN KARTEN sind sogenannte **INHALTLICHE BESPRECHUNGSKARTEN** (Gesprächsphase 5). Sie sollen dazu anregen, das Angebot unter einem bestimmten ausgewählten Aspekt zu reflektieren. Weitere inhaltliche Karten sind „frei“, können also von den Beteiligten selbst beschriftet werden. Die ausbildende Lehrkraft kann dem Angebot entsprechend eine inhaltliche Vorauswahl der gelben Karten treffen, die dann in der **Gesprächsphase 5** des Leitfadens (Auswahl der inhaltlichen Karten) ausgelegt werden. Die am Gespräch Beteiligten wählen dann jeweils 1–2 Karten aus.

Die jetzt vorliegenden ausgewählten Karten sind Grundlage für das weitere gemeinsame Reflexionsgespräch. Die/der Auszubildende beginnt auch diesen Anteil des Fachgespräches. Zunächst wird sie/er aufgefordert, das Angebot in Bezug auf den selbst ausgewählten Fachaspekt zu reflektieren. Im weiteren Verlauf soll sie/er ebenfalls auch zu den anderen ausgewählten gelben Inhaltskarten der Gesprächsteilnehmer und -teilnehmerinnen die Reflexion fortsetzen. Die am Gespräch Beteiligten (die Lehrerin/der Lehrer, die Mentorin/der Mentor) bringen sich im weiteren Verlauf mit ihren ausgewählten Fachaspekten durch gezielte Fragen, Hinweise oder Anmerkungen in das Fachgespräch ein.

Die Gesprächsführung soll darauf abzielen, die Fähigkeit der/des Auszubildenden zur *eigenständigen Reflexion* eines Angebotes erkennbar werden zu lassen. Grundsätzliches Kriterium ist hierbei, ob und wie es der/dem Auszubildenden gelingt, die Durchführung des Angebots im Spiegel der eigenen Planung, der gesetzten Ziele, des erarbeiteten theoretischen Hintergrundes sowie der Gestaltung der einzelnen Angebotsphasen zu betrachten und entsprechende fachliche Schlussfolgerungen daraus ziehen zu können.

## Aufgabe der/des Auszubildenden

Die/der Auszubildende soll im Verlauf der praktischen Ausbildung die eigene Reflexionskompetenz im Sinne einer eigenständig geführten fachgeleiteten Gesprächssituation zunehmend weiterentwickeln.

Zu Beginn der praktischen Ausbildung hat die/der Auszubildende die Aufgabe, der Praxis-einrichtung diese Reflexionsmethode vorzustellen und mit der Mentorin/dem Mentor die regelmäßige Anwendung zu üben und zu besprechen.

Neben der Anwendung der „Kartenmethode“ zur Reflexion zielgerichteter Angebote kann eine Übung auch darin bestehen, sich eine beliebige oder bestimmte „Tageskarte“/ „Wochenkarte“ auszuwählen. Am Ende des Tages/der Woche kann das alltägliche pädagogische Handeln unter dem ausgewählten Aspekt reflektiert werden.

## Methodische Hinweise für die Reflexion

Der Kartensatz beinhaltet insgesamt 38 inhaltliche Besprechungskarten (gelbe Karten). Die/der Auszubildende soll mit der Methode vertraut werden und damit „üben“.

Aspekte der inhaltlichen Besprechungskarten:

**Fachwissen, Empathie, Abschluss, Regeln, Kommunikation/Sprache, Methoden, Wertschätzung, Beobachtungsfähigkeit, Flexibilität, Nähe/Distanz, Atmosphäre, Selbstwahrnehmung, Planung, Ziele, Gesprächsführung/Moderation, nonverbale Kommunikation, Umgang mit Grenzen, Begründung der Auswahl der Aktivität, Integration, entdeckendes Lernen, Gruppenprozess, Erziehungsstil, Umsicht, Einsatzbereitschaft, Kontakt, Kreativität, Bedürfnisse/Interessen, Motivation, Genderaspekte, Selbstständigkeit, Ganzheitlichkeit, Mut/Risikobereitschaft, Vorbereitung, Partizipation, Inklusion, Kompetenzen/Qualifikation, Modellverhalten, Spielbereitschaft sowie mehrere Leerkarten.**

<b>Erläuterungen und Beispielfragen zu den gelben Karten</b>	
<b>Karte</b>	<b>Erklärungen/mögliche Fragen</b>
Vorbereitung	Wann haben Sie mit Ihren Vorbereitungen begonnen? War das Material vollständig vorhanden? Wie habe ich mich vorbereitet?
Planung	Ist die Planung vollständig? Folgte das Angebot der Planung? Passen die Kernziele zu den Zielen in der Tabelle?
Begründung der Auswahl der Aktivität	Wieso wurde das Angebot ausgewählt? → knüpft an den Fähigkeiten des Kindes an Welches Thema steht zurzeit im Zentrum der Kita?
Methoden	Bauen die Phasen thematisch aufeinander auf? Ist die Methode geeignet, um die Ziele zu erreichen?
Abschluss	Ist der Abschluss „rund“, inhaltlich zum Thema passend? Wurden alle offenen Fragen geklärt? Ist der Abschluss zeitlich angemessen (5 – 10 Min.)
Gesprächsführung/ Moderation	Wird laut und deutlich gesprochen? Wird kindgerecht gesprochen (Wortwahl)? Wird der Sprache/Tonfall genutzt, um Aufmerksamkeit herzustellen? Sind alle Kinder an dem Gespräch beteiligt?
Ziele	Wurden die Ziele erreicht? Sind die Ziele angemessen für die Zielgruppe? Passen die Ziele zum Angebot? Finden sich die Kernziele in der Tabelle wieder? Warum wurden die Ziele für diese Kinder ausgewählt?
Fachwissen	Auf welche Literatur beziehen Sie sich? Kann das Angebot mit Fachwissen begründet werden? Ist das Fachwissen kindgerecht vermittelt worden?
Erziehungsstil	Wie gehe ich mit den Kindern um (freundlich, streng), lasse ich sie machen, was sie wollen, dürfen sie eigene Entscheidungen treffen?
Umgang mit Grenzen	Kinder Grenzen setzen (was ist erlaubt, was ist nicht erlaubt?) und von den Kindern einfordern, sich an Grenzen zu halten. → Regeln müssen für Kinder klar sein → Erzieher/Sozialassistenten müssen sich auch an Regeln halten
Nähe/Distanz	Räumliche Nähe (was ist angemessen?) → abhängig von den Bedürfnissen des Kindes - Gleichmäßig allen Kindern gegenüber
Bedürfnisse/ Interessen der Kinder (berücksichtigt)	- Auf Kinder eingehen und Kinder selbst Entscheidungen treffen lassen - Interessen der Kinder im Angebot berücksichtigen (planbar) - Auf Bedürfnisse spontan eingehen
Selbstständigkeit	- Kinder dürfen selbstständig sein - Kinder arbeiten selbstständig an „Problemen“ - Kinder probieren selbst aus - So viel Hilfe wie nötig, so wenig Hilfe wie möglich
Partizipation Beteiligung/Teilhabe an Entscheidungen	- Kinder können selber Entscheidungen treffen - Kinder müssen als Gesprächspartner ernst genommen werden → gestalten mit, wo es möglich ist
Modellverhalten	- Ein Vorbild sein, entsprechendes Verhalten zeigen (z.B. Rücksicht nehmen, Sprachvorbild)
Regeln	- Welche Regeln gibt es in der Einrichtung und werden sie eingehalten? - Erzieherverhalten, wenn Regeln nicht eingehalten werden

<b>Karte</b>	<b>Beispiele/Erklärungen</b>
Gruppenprozess	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wie verhalten sich die Kinder gegenüber den anderen Kindern?</li> <li>- Arbeiten die Kinder zusammen?</li> <li>- Sind alle Kinder mit eingebunden oder sind welche außen vor?</li> </ul>
Inklusion	Alle Kinder mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten berücksichtigen und teilhaben lassen
Genderaspekte	soziale Geschlecht Welches Verhalten ist typisch Frau/Mann → Stereotypen dürfen auch durchbrochen werden
Kommunikation/ Sprache	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Auf Ausdruck achten (Wortwahl, Satzbau)</li> <li>- Laut und deutlich</li> <li>- Stimme variieren</li> <li>- Offene Fragen stellen</li> </ul>
Nonverbale Kommunikation	Körpersprache → Gestik (Hände und Füße) → Mimik (Gesicht)
Empathie/ Einfühlungs- vermögen	Sich in das Kind hineinversetzen, die Gefühle wahrnehmen und entsprechend reagieren  → Z.B. Heimweh
Wertschätzung	- Z.B. Produkte der Kinder anschauen und darüber sprechen, Kinder loben
Umsicht	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Z.B. Überblick über die Gruppe behalten</li> <li>- Vorausschauend handeln (z.B. Sachen abdecken)</li> </ul>
Motivation	- Kann ich die Kinder zu meinem Angebot motivieren? (mit Material, interessante Methoden, Spannung aufbauen, Neugierde wecken, selber begeistert sein)
Kontakt	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wie ist der Kontakt zu den Kindern (auf Augenhöhe, Blickkontakt beim Sprechen halten)</li> <li>- Kontakt zwischen den Kindern beeinflussen</li> </ul>
Atmosphäre	Angespannte/lockere Atmosphäre Räumliche Atmosphäre (z.B. Kissen/Decken, Lärmpegel...)
Flexibilität	Flexibel reagieren, spontan reagieren
Selbstwahr- nehmung	Wie habe ich mich selbst wahrgenommen (gestresst? ruhig?)
Mut/ Risikobereitschaft	z.B. herausfordernde Kinder im Angebot beteiligen, z.B. Methoden des Angebots
Einsatzbereitschaft	Bereit sein, die Kinder zu unterstützen/situativ eingreifen Organisation des Angebots
Kompetenzen Qualifikationen	Was kann ich? Darf ich das formell?
Beobachtungs- fähigkeit	Die Kinder beobachten und Informationen über die Kinder sammeln (um dann darauf zu reagieren)
Ganzheitlichkeit	Der ganze Mensch ist beteiligt (Geist, Körper, Seele) --> alle Sinne ansprechen
Entdeckendes Lernen	Materialien motivieren zum eigenaktiven Lernen
Kreativität	Kinder können kreativ sein (eigene Ideen umsetzen, erschaffen selbst ein Produkt)
Spielbereitschaft	Selber mitmachen, nicht nur zugucken, selber Freude am Spielen haben

# **Berufsbildende Schulen Osterholz-Scharmbeck**

Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent

## **Schriftliche Reflexion eines geplanten Angebotes BSA Klasse II Teilzeit**

Für die schriftliche Reflexion eines geplanten Angebotes (zu erstellen ab dem dritten Angebot) sollen folgende Gesichtspunkte bearbeitet werden:

### **1. Vorbemerkung**

Wie habe ich mich in dem Angebot erlebt?

### **2. Mein Kontakt zu den Kindern – meine Kommunikation/Interaktion mit den Kindern**

Habe ich kindgerecht kommuniziert und interagiert? Wie habe ich den Kontakt zu den Kindern gestaltet? Ist es mir gelungen, den Kontakt der Kinder untereinander anzuregen?

### **3. Die Beurteilung der gewählten Methoden in den Angebotsphasen**

(Einstieg/Motivation, Erlebnisphase, Abschlussphase)

Waren die Methoden geeignet, war der gesamte Aufbau des Angebotes schlüssig?

Welche methodischen Alternativen/Ideen gibt es, um das Angebot weiter zu optimieren?

*Es geht also um eine begründende Beurteilung der Methoden und nicht um eine reine Ablaufbeschreibung.*

### **4. Die Erreichung der in der Planung definierten Ziele**

Wurden die Ziele erreicht? Welche Gründe gibt es, warum die Ziele nicht erreicht wurden? Wurden in der Planung alle Kernziele benannt? Waren die Ziele sinnvoll gewählt?

### **5. Weitere Themenschwerpunkte der Reflexion**

Hier sollen ein bis zwei weitere inhaltliche Aspekte des Reflexionsgesprächs (Themen der besprochenen gelben Karten) erläutert werden, *die in den anderen Gliederungspunkten der Reflexion noch nicht angesprochen worden sind.*

### **6. Ausblick: Meine zukünftigen Aufgaben/anstehende Lernschritte**

Welche Lernschritte stehen für mich in den nächsten Wochen/Monaten an? Was sollte ich üben/trainieren und wer kann mich dabei unterstützen?

Umfang: 2 Seiten

**Abgabetermin:** Eine Woche nach Durchführung des Angebotes bei der ausbildenden Lehrkraft

Beurteilung für Lehrkräfte  
 Fach: Berufsbezogener Lernbereich Praxis

**Benotete schriftliche Reflexion eines geplanten Angebotes**

BSA Klasse II Teilzeit

Gliederungspunkte	Kommentar
<b>Vorbemerkung</b> Eine kurze Beschreibung des eigenen Erlebens im Angebot	
<b>Kontakt zu den Kindern – meine Kommunikation/Interaktion mit den Kindern</b> Nachvollziehbare Darstellung der eigenen Interaktion und Kommunikation während des Angebotes mit den Kindern und Nennung entsprechender Beispiele	
<b>Beurteilung der gewählten Methoden in den Angebotsphasen</b> Bewertung der eingesetzten Methoden in allen drei Phasen mit Nennung entsprechender Beispiele sowie ggf. Benennung von Alternativen	
<b>Die Erreichung der in der Planung definierten Ziele</b> Darstellung zur Kernzielerreichung (erreicht, teils erreicht, nicht erreicht) ggf. mit Begründung, ggf. Erläuterung zur (nicht) passenden Auswahl der Ziele für das spezielle Angebot	
<b>Weitere Themenschwerpunkte der Reflexion</b> Erläuterung von ein bis zwei weiteren inhaltlichen Aspekten des Reflexionsgesprächs	
<b>Ausblick: Meine zukünftigen Aufgaben/anstehende Lernschritte</b> Darstellung der nächsten Lernschritte in den nächsten Wochen/Monaten	

Ggf. weitere Bemerkungen

Gesamtnote für die schriftliche Reflexion:

# Berufsbildende Schulen Osterholz-Scharmbeck

Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent  
in Teilzeit

## 1. Handlungs- und Entwicklungsaufgabe im 2. und 3. Ausbildungshalbjahr

### Spiel- und Lerngeschichten

#### Über Beobachtungen Beziehungen zu Kindern aufbauen

#### Eine „Spielgeschichte“ schreiben – Gesprächsgrundlage für den Dialog mit dem Kind

#### Aufgabe I

Führen Sie eine Kurzzeitbeobachtung (ca. 10 Minuten) durch und schreiben Sie eine kleine Spielgeschichte eines Kindes.

1. Wählen Sie in Absprache mit Ihrer Mentorin/Ihrem Mentor ein Kind aus, von dem Sie glauben, dass es die Beobachtungssituation gut meistern wird.
2. Informieren Sie das Kind über Ihr Beobachtungsvorhaben und bitten Sie es um sein Einverständnis.  
Beispiel: „*Hallo Lisa, darf ich Dir gleich ein wenig beim Spielen zusehen?*“  
(Wenn Sie oder Ihre Mentorin/Ihr Mentor möchten, können auch Fotos gemacht werden. Informieren Sie auch hierüber das Kind und fragen Sie nach seinem Einverständnis.)
3. Führen Sie nun die Beobachtung durch und machen Sie sich Notizen.  
Mögliche Aspekte:
  - Was sehe ich?
  - Was tut das Kind und wie tut es das Kind?
  - Was probiert das Kind aus?
  - Wie geht es dabei vor?
  - Mit wem nimmt das Kind ggf. Kontakt auf?
4. Formulieren Sie gleich im Anschluss aus Ihren Notizen eine kleine Spielgeschichte für das Kind. Schreiben Sie das, was Sie gesehen haben, und vermeiden Sie Interpretationen. Formulieren Sie Ihre Geschichte in der Du-Form.  
Beispiel: „*Liebe Lisa, Du bist auf die Mauer geklettert und hast laut gerufen und gewinkt. Dann bist Du von der Mauer gesprungen und hast Mia gefragt, ob sie mit von der Mauer springen möchte. Ihr seid dann losgerannt [...].*“
5. Fragen Sie nun das beobachtete Kind, ob es sich die Spielgeschichte anhören möchte und ggf. die Fotos sehen möchte (die Fotos können auch zu einem späteren Zeitpunkt ausgedruckt und zur Spielgeschichte aufgeklebt werden).  
Lesen Sie dem Kind die Geschichte vor und seien Sie neugierig, was das Kind Ihnen dazu sagen wird bzw. wie Sie mit dem Kind ins Gespräch kommen. Dokumentieren Sie mindestens zwei für Sie wichtige Aussagen des Kindes. Fragen Sie das Kind zum Abschluss, ob es die Geschichte haben möchte (Sammlung in einer Mappe/Ich-Buch, Portfolio o.ä.). Kopieren Sie die Geschichte für die Lern- und Entwicklungsdokumentation des Kindes.

## **Aufgabe II**

### Schriftliche Reflexion

Reflektieren Sie Ihre Erfahrungen mit dieser Form der Beobachtung und der Beziehungsaufnahme zu dem Kind und gehen Sie auf folgende Fragen ein. Die Fragen sind als Zwischenüberschriften hervorzuheben:

- Was ist mir bei der Durchführung dieser Aufgabe leichtgefallen, was ist mir eher schwergefallen?
- Wie habe ich mich gefühlt?
- Wie habe ich durch die Spielgeschichte Kontakt zu dem Kind aufnehmen können?
- Für welche Themen interessierte sich das Kind?
- Welche Fähigkeiten und welche Bedürfnisse zeigte das Kind in der beobachteten Situation?

Umfang: ca. ein bis eineinhalb Seiten für die schriftliche Reflexion (Aufgabe II)

Anlage: Die Kopie der geschriebenen Spielgeschichte gehört in die Anlage.

Hinweis:

Bewertet werden die Spielgeschichte und die schriftliche Reflexion.

Die Aufgaben auf der vorigen Seite sind Vorarbeiten für die Reflexion, die Sie für sich beantworten. Diese Antworten geben Sie nicht mit ab.

### Form der schriftlichen Ausarbeitung

Die Arbeit ist einseitig auf DIN A 4 in Maschinenschrift (Zeilenabstand einfach, Schriftgröße 12, Schriftart Times New Roman, alternativ Schriftart Verdana, Schriftgröße 11) zu erstellen. Ein Seitenrand von ca. 2,5 cm ist einzuhalten. Eine Gesamtüberschrift und jeweilige Teilüberschriften sollen die Aufgabenstellung und den dargestellten Inhalt verdeutlichen. Die Arbeit ist mit Namen und Datum zu versehen. Die Seiten werden geheftet (Heftstreifen, keine Klarsichthüllen) und der ausbildenden Lehrkraft termingerecht abgegeben.

Abgabetermin:

Die Note geht in das entsprechende Modul und in den berufsbezogenen Lernbereich Praxis ein.

# Berufsbildende Schulen Osterholz-Scharmbeck

Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent  
in Teilzeit

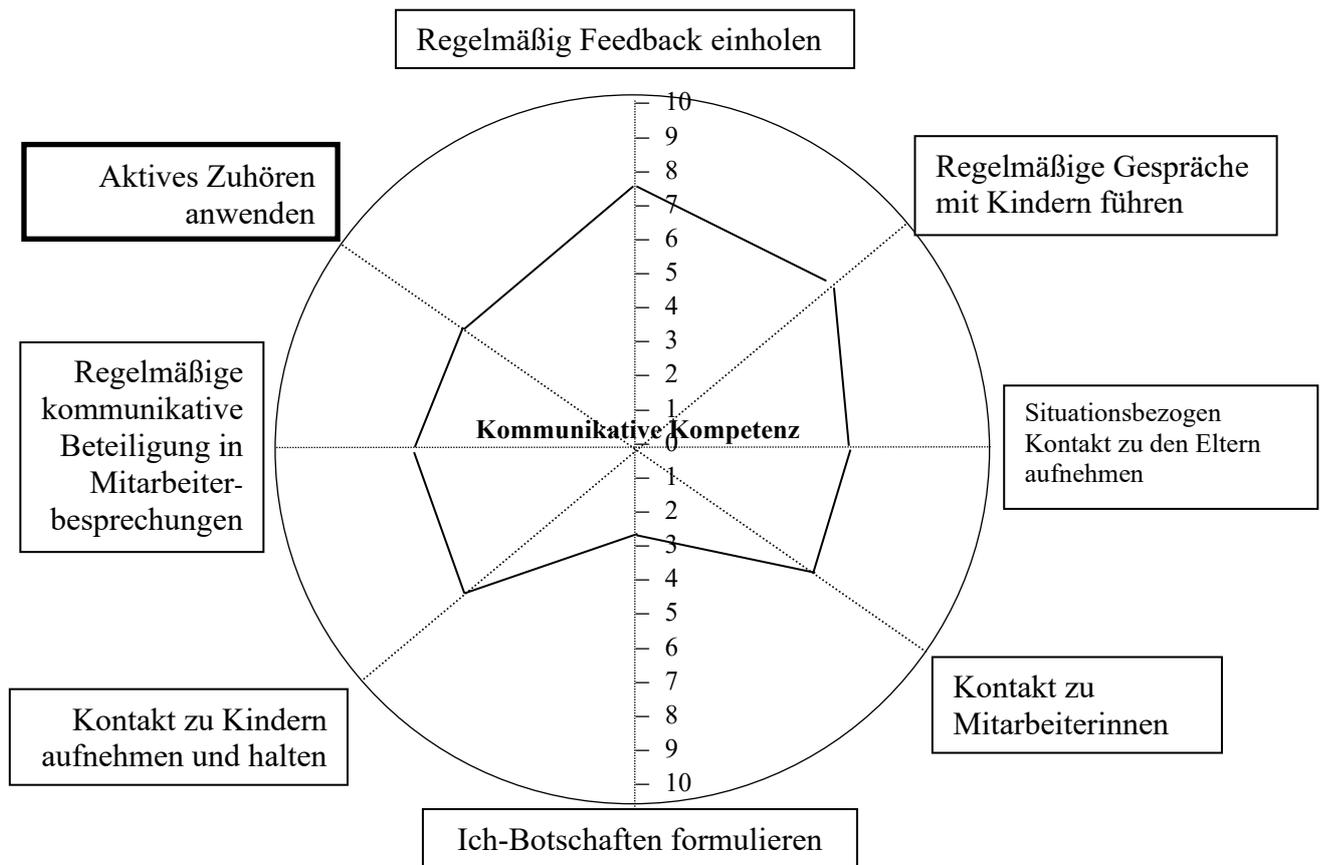
## 2. Handlungs- und Entwicklungsaufgabe im 2. und 3. Ausbildungshalbjahr

### Erweiterung der kommunikativen Kompetenz

Die/der Auszubildende erarbeitet einen Schwerpunkt zum Thema „Kommunikative Kompetenz“, indem sie/er ihr/sein eigenes pädagogisches Handeln bzw. ihre/seine Entwicklung genauer beobachtet, erforscht, überprüft und Ziele für ihre/seine Weiterentwicklung formuliert. Aus den dargestellten Themen soll ein Schwerpunkt ausgewählt und als persönliche Handlungs- und Entwicklungsaufgabe formuliert werden, z.B.:

***Ich möchte in der Kommunikation mit Kindern regelmäßig „Aktives Zuhören“ anwenden.***

Alle Schwerpunktbereiche werden von der/dem Auszubildenden selbst am Beginn des Beobachtungszeitraums und am Ende des Beobachtungszeitraums im Hinblick auf den individuellen Entwicklungsstand bewertet (Skala von 1–10, verschiedene Beobachtungszeiträume kenntlich gemacht). Zum Kreis-Äußeren weitet sich der Entwicklungsstand in dem Schwerpunkt aus. Die Ergebnisse werden mit der Mentorin/dem Mentor der Praxiseinrichtung besprochen. In der Reflexion soll auf das Gespräch Bezug genommen werden.



## Schriftliche Reflexion

In der schriftlichen Reflexion begründet die/der Auszubildende zunächst ihre/seine Schwerpunktwahl.

Anhand der Darstellung verschiedener Situationen (mindestens drei) soll in der Reflexion verdeutlicht werden, welche (neuen) Erfahrungen, welche Entdeckungen oder welche Überraschungen die/der Auszubildende durch diese Form der Selbstbeobachtung in Bezug auf ihr/sein pädagogisches Handeln bzw. ihre/seine Entwicklung gemacht hat. Abschließend sollen persönliche Ziele und Aufgaben für die weitere Kompetenzentwicklung formuliert werden. In einem weiteren „Kompetenzkreis“ visualisiert die/der Auszubildende graphisch ihren/seinen Entwicklungsstand nach der Arbeit mit der Handlungs- und Entwicklungsaufgabe. Die Visualisierung der jeweiligen Entwicklungsstände wird der Reflexion im Anhang beige-fügt.

Umfang: ca. 2 Seiten (Anhang nicht mit eingerechnet)

## Form der schriftlichen Ausarbeitung

Die Arbeit ist einseitig auf DIN A 4 (Schriftart Times New Roman/Zeilenabstand einfach, Schriftgröße 12/alternativ Schriftart Verdana/Zeilenabstand einfach, Schriftgröße 11) zu erstellen. Ein Seitenrand von 2,5 cm ist einzuhalten. Eine Gesamtüberschrift und jeweilige Teilüberschriften sollen die Aufgabenstellung und den dargestellten Inhalt verdeutlichen. Die Arbeit ist mit Namen und Datum zu versehen. Die Seiten sollen geheftet (Heftstreifen, keine Klarsichthüllen) und der Lehrkraft termingerecht abgegeben werden.

Abgabetermin



BERUFSBILDENDE SCHULEN OSTERHOLZ-SCHARMBECK  
Am Osterholze 2, 27711 Osterholz-Scharmbeck, Tel. 04791/ 930-4000  
**Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/  
Sozialpädagogischer Assistent**

**Beurteilung**

Ausschließlich für den Schulgebrauch bestimmt  
– Liegt auf Wunsch auch als Datei vor –

Z. Hd. der ausbildenden Lehrkraft Frau/Herrn .....  
für die Auszubildende/den Auszubildenden Frau/Herrn .....  
während der praktischen Ausbildung von ..... bis .....  
in der Einrichtung .....  
Leiterin/Leiter der Einrichtung (Name und Qualifikation) .....  
Mentorin/Mentor (Name und Qualifikation) .....  
Fehltag(e) ..... wegen Krankheit ..... aus anderen Gründen ..... Verspätungen .....

**1. EINSATZBEREICH**

(Größe der Gruppe, Alter und Geschlecht der Kinder/Jugendlichen, personelle Besetzung, besondere Situationen in der Gruppe)

## 1.1 ÜBERNOMMENE AUFGABEN

## 1.2 PERSÖNLICHER TÄTIGKEITSSCHWERPUNKT

## 1.3 ANGEBOTE AUS NACHSTEHENDEN THEMENBEREICHEN

Folgende Angebote hat die/ der Auszubildende in Absprache mit der Praxisanleiterin/ dem Praxisanleiter geplant, durchgeführt und reflektiert (schriftlich oder mündlich, bitte ankreuzen).

- Hauswirtschaftliches Angebot (kochen, backen ...)
- Bilderbuchbetrachtung
- Liederführung, Singspiel, musikalische Früherziehung
- Wahrnehmungsangebot (Kimspele, Snoezelen, Körperwahrnehmung...)
- Bewegungsübungen (Rhythmik, Körperwahrnehmung, Psychomotorik)
- Angebote aus dem Bereich „Ästhetische Bildung“, z.B. Zeichen-, Malangebote
- Natur-, Sachkunde, Umwelt
- Rollenspiel, Theater
- Angebote zur Sprachförderung
- Geschichten erzählen, erfinden
- Angebote zur Kreativitätsförderung
- Erlebnispädagogische Angebote
- Naturwissenschaftliche Experimente
- Bauen, Werken, Gestalten
- Spiel, Gruppenspiel, Kreisspiel
- Angebote zur interkulturellen Erziehung
- Angebote zur Stärkung lebenspraktischer Kompetenzen
- Angebote zu religiösen/ethischen Themen
- Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
- Mathematisches Grundverständnis (ordnen, vergleichen, messen)
- Entspannung, Yoga, Fantasiereisen
- .....

**2. PÄDAGOGISCHE HANDLUNGSWEISEN**

stark gut durch- mäßig gering nicht  
 ausge- ausge- schnitt ausge- ausge- ausge-  
 prägt prägt -lich prägt prägt prägt  
 ausge-  
 prägt

2.1	Wahrnehmungsfähigkeit (Beobachtungsfähigkeit, Überblick, Erkennen von Konflikten, ...)	<input type="text"/>					
2.2	Einfühlungsvermögen (sich hineinversetzen, nachvollziehen, ...)	<input type="text"/>					
2.3	Akzeptanz von Bedürfnissen, von Grenzen, von Regeln	<input type="text"/>					
2.4	Verantwortungsbewusstsein (Umsicht, Überblick, Gefahren erkennen, ...)	<input type="text"/>					
2.5	Kontaktfähigkeit zu einzelnen Kindern	<input type="text"/>					
2.6	Kontaktfähigkeit zu Teilgruppen	<input type="text"/>					
2.7	Kontaktfähigkeit zur Gesamtgruppe	<input type="text"/>					
2.8	Sprachliche Fähigkeiten (Ansprechen des Kindes, Verständlichkeit, Lebendigkeit, Erzähl- und Vorlesefähigkeit, ...)	<input type="text"/>					
2.9	Kommunikative Fähigkeit (Zuhören können, nonverbaler Ausdruck, kindgemäße Antworten, zum Fragen ermutigen)	<input type="text"/>					
2.10	Bereitschaft, eigenes Verhalten zu reflektieren	<input type="text"/>					
2.11	Fähigkeit, eigene Ideen einzubringen (Atmosphäre schaffen, sich ins Spiel einbringen, eigene Gestaltungsideen, ...)	<input type="text"/>					
2.12	Besondere Fähigkeiten/Fertigkeiten (Basteln, Musizieren, ...)	<input type="text"/>					
2.13	Sonstiges bzw. Erläuterungen:						



## 5. BEMERKUNGEN ZUR ENTWICKLUNG DER/DES AUSZUBILDENDEN IM VERLAUF DER PRAKTISCHEN AUSBILDUNG (ggf. bitte weitere Seite hinzufügen)

## 6. GESAMTZENSURENVORSCHLAG

---

Für die in der Praktikumsseinrichtung erbrachte Leistung.

Im Leistungsvergleich der Klasse kann ggf. eine Korrektur der Note durch die ausbildende Lehrkraft erfolgen. Die Note für die in der Einrichtung erbrachte Leistung entspricht max. 40 % der Gesamtnote für die praktische Ausbildung.

.....	.....	.....	.....
<b>Ort, Datum</b>	<b>Mentorin/ Mentor</b>	<b>Leiterin/ Leiter</b>	<b>Auszubildende/ Auszubildender</b>

Für die Bewertung der Leistungen sind folgende Noten zu verwenden:

- |                  |   |
|------------------|---|
| sehr gut (1)     | – wenn die Leistungen den Anforderungen in besonderem Maße entsprechen  |
| gut (2)          | – wenn die Leistungen den Anforderungen voll entsprechen  |
| befriedigend (3) | – wenn die Leistungen im Allgemeinen den Anforderungen entsprechen  |
| ausreichend (4)  | – wenn die Leistungen zwar Mängel aufweisen, aber im Ganzen den Anforderungen noch entsprechen  |
| mangelhaft (5)   | – wenn die Leistungen den Anforderungen nicht entsprechen, jedoch erkennen lassen, dass die notwendigen Grundkenntnisse vorhanden sind und die Mängel in absehbarer Zeit behoben werden können. |
| Ungenügend (6)   | – wenn die Leistungen den Anforderungen nicht entsprechen und selbst die Grundkenntnisse so lückenhaft sind, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht behoben werden können.                    |

# Berufsbildende Schulen Osterholz-Scharmbeck

Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent  
Praktische Ausbildung

## Informationen zur praktischen Prüfung BSA Klasse II Teilzeit

### Aufgabenstellung

Die Aufgabe wird drei Werktage vor der Prüfung ausgegeben, sie ist vom Prüfling schriftlich auszuarbeiten und der Prüferin/dem Prüfer am Prüfungstag vorzulegen. Samstage zählen als Werktage (vgl. BbS-VO).

Die Berufsfachschule stellt die Prüfungsaufgabe unter Berücksichtigung der Praxiseinrichtung und ihrer besonderen Gegebenheiten sowie der von der/dem Auszubildenden angegebenen Schwerpunktbereiche.

### Prüfungszeit

Die Prüfungszeit beträgt mindestens eine Zeitstunde. Die Reflexion ist Bestandteil der Prüfung und umfasst ca. 50 % der Gesamtzeit.

### Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Prüfung

Es nehmen teil: - Mentorin/Mentor

- die prüfende Lehrkraft,

- evtl. eine weitere Lehrkraft.

Die Mentorin/der Mentor nimmt an der gesamten Prüfung teil. Im Anschluss an die Prüfung gibt die Mentorin/der Mentor der prüfenden Lehrkraft eine Stellungnahme zur Prüfung ab.

### Benotung der Prüfungsteile

Die bisherigen Schuljahresleistungen im berufsbezogenen Lernbereich Praxis werden mit 60 % in der Endnote berücksichtigt.

Die Prüfungsnote setzt sich folgendermaßen zusammen:

25 % schriftliche Planung/Erarbeitung des Themas

50 % Durchführung der gestellten Aufgabe

25 % Reflexionsleistung

**Über die Note wird nach Ende der Prüfung keine Aussage gemacht.** Die Prüfungsergebnisse werden durch den Prüfungsvorsitzenden im Anschluss an die mündliche Prüfung bekanntgegeben (vgl. BbS-VO).

### Schriftliche Planung

Die Ausarbeitung soll 7–10 Seiten umfassen (nähere Angaben siehe Planungsschema). Abgabetermin ist der Prüfungstag. Die/der Auszubildende erarbeitet ihre/seine schriftliche Planung nach dem vorgegebenen Planungsschema.

Die praktische Durchführung soll folgende Aktivitätsphasen enthalten:

- Einstiegs- und Motivationsphase
- Erlebnis- und Erfahrungsphase
- Abschlussphase

Zielgruppe

Die Zielgruppe, für die ein Angebot zu planen und zu gestalten ist, ergibt sich aus der Einrichtung, in der die praktische Ausbildung erfolgt.

**Gruppengröße der Zielgruppe**

Die Gruppengröße umfasst in der Regel mindestens sechs Kinder, bei bestimmten Aktivitäten (z.B. aus dem Lernbereich Körper, Bewegung, Gesundheit) wird in der Prüfungsaufgabe eine Beteiligung von mehr als sechs Kindern vorgegeben.

Die Wahl der Gruppe (spontan oder vorher festgelegt) ist zu begründen.

Reflexion

Ein wichtiges Beurteilungskriterium ist die Fähigkeit des Prüflings zur strukturierten Reflexion des durchgeführten Angebotes. Die eigenständig geführte Reflexion umfasst folgende Bereiche:

**Von der Planung zur Durchführung des Angebotes**

Reflexion des Verhaltens der pädagogischen Fachkraft in Bezug auf

- die Zielgruppe
- den Inhalt/das Thema
- die eigene Rolle der/des Auszubildenden
- Begründung möglicher Abweichungen vom geplanten Verlauf des Angebotes
- Darstellung von möglichen Alternativen

**Reflexionsmethode**

Die Reflexion erfolgt nach der den Auszubildenden und den Praxiseinrichtungen bekannten sozialpädagogischen Reflexionsmethode für „Reflexionsgespräche in der Ausbildung“ mit Hilfe der Reflexionskarten“ (vgl. Anlage 4).

Die/der zu prüfende Auszubildende strukturiert mit Hilfe der Karten das Reflexionsgespräch.

Die prüfende Lehrkraft hat die Möglichkeit, entsprechend dem jeweiligen Angebot die inhaltlichen Karten (die gelben Karten) vorab auszuwählen.

Vorbereitung auf die Prüfung

Vor dem Termin der praktischen Prüfung können die Auszubildenden eine 3-tägige Vorbereitungszeit in Anspruch nehmen.

In den jeweiligen Praxiseinrichtungen **müssen** diesbezüglich konkrete inhaltliche sowie organisatorische Absprachen getroffen werden.

# Berufsbildende Schulen Osterholz-Scharmbeck

## Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent in Teilzeit

### Praktische Prüfung – Angabe von Wunsch-Lernbereichen

Die Auszubildenden haben die Möglichkeit drei Wunsch-Lernbereiche für den Themenschwerpunkt der praktischen Prüfung anzugeben.

**Eine Prioritätenangabe ist dabei nicht möglich.**

Dieses ausgefüllte Formblatt ist der ausbildenden Lehrkraft zu überreichen.

Name	
<b>Lernbereiche</b>	

Gesamtzeitraum der Abnahme der  
praktischen Prüfung in der BSA Klasse II  
in Teilzeit

Festgelegter Termin für die  
praktische Prüfung

## Bereich Sozialpädagogik

Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/  
Sozialpädagogischer Assistent in Teilzeit

# Informationen zu Praxis PLUS



---

**Die Auszubildenden im zweiten Ausbildungsjahr an der BFS Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent absolvieren ein Kurzpraktikum (Praxis PLUS) mit einer anderen Zielgruppe in einer anderen Einrichtung.**

Praxis PLUS findet jeweils im Zeitraum von insgesamt drei oder vier Wochen statt. Mögliche Praktikumsstellen sind u.a. Hort, Ganztagsgrundschule, Grundschule, Krippe oder eine altersgemischte Gruppe (falls dies für die Auszubildenden ein neues Konzept darstellt). Die Krippe als Praxisstelle ist vermutlich nur dann möglich und empfehlenswert, wenn sie sich im gleichen Haus befindet und die/der Auszubildende den Kindern zumindest etwas vertraut ist.

Die Auszubildenden suchen sich die Praxisstelle selbständig.

Sinnvoll sind ggf. auch Einrichtungen, die eng mit der eigenen Einrichtung kooperieren, z.B. die Grundschule nebenan oder der Hort im gleichen Haus.

Nach dieser Praktikumsphase kehren die Auszubildenden wieder in ihre Stammeinrichtung zurück.

**Zeitlicher Ablauf:** Praxis PLUS findet jeweils an den regulären Praxistagen und während einer kompletten Praxiswoche statt. Da die Auszubildenden die Kinder und die Einrichtung dann bereits etwas besser kennengelernt haben, können sie ihre Arbeit für diese komplette Woche kontinuierlicher planen.

**Arbeitszeit:** Sie beträgt 6,5 Stunden täglich, ist jedoch flexibel handhabbar, je nach Arbeitsfeld.

**Inhalt:** Die Auszubildenden absolvieren in Absprache mit ihrer Mentorin/ihrem Mentor ein Angebot (bzw. eine offene Lernanregung für Krippenkinder).

Des Weiteren sollen die Auszubildenden so, wie es ihnen möglich ist, mitarbeiten und das Lernen/das Spiel der Kinder begleiten bzw. diese bei ihren täglichen Tätigkeiten unterstützen.

**Im Überblick: Verbindliche Hinweise und Tipps für Praxis PLUS:**

- ◆ Die selbständige Suche nach einer geeigneten Einrichtung, die Ihnen einen Einblick in die Arbeit mit einer anderen Alters- und Zielgruppe (0–10 Jahre) ermöglicht, ist eine *verbindliche Praxisaufgabe*.
- ◆ Dokumentieren Sie Ihre Suche in einer Tabelle:  
Name der Einrichtung/Mail oder Anruf am ... /Ansprechpartner/Ergebnis des Gesprächs.
- ◆ Machen Sie sich früh auf die Suche!
- ◆ Nutzen Sie die Auflistung der Praxisstellen, die dem Sekretariat vorliegen.
- ◆ Nutzen sie hierfür auch unbedingt bestehende Kontakte.
- ◆ Wir empfehlen Ihnen eine breitgestreute Suche: Legen Sie sich nicht nur auf Ihren jetzigen Praxisort und/oder Wohnort fest. Seien Sie offen für Alternativen.
- ◆ Kontaktieren Sie gegebenenfalls auch Einrichtungen Ihres Tandempartners (vielleicht gibt es eine Krippe oder einen Hort/eine Grundschule in unmittelbarer Nähe dieser Einrichtung).
- ◆ Gegebenenfalls gibt es auch Alternativen, wie z.B. andere Einrichtungen mit regelmäßigem Kontakt zu Grundschulkindern (Medienzentrum am Campus; Jugendzentren).
- ◆ Bereiten Sie sich gut für Ihre jeweilige Kontaktaufnahme vor (Stichworte helfen: Name, Wohnort, Alter, Ausbildung, Ausbildungsschule, konkretes Anliegen, Zeitraum, Praxisaufgabe [Mitarbeiten und offene Lernanregung durchführen]).
- ◆ Informieren Sie Schule und Ihre Praxisstelle, sobald Sie einen Praxisort gefunden haben und füllen Sie den Praxisnachweis aus.

## Bereich Sozialpädagogik

Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/  
Sozialpädagogischer Assistent in Teilzeit

### Praxis PLUS



### Bestätigung für die ausbildende Lehrkraft der Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent der BBS OHZ

Die/der Auszubildende \_\_\_\_\_ hat das Angebot  
(die offene Lernanregung) im Rahmen von Praxis PLUS entsprechend den Vorgaben im  
Ausbildungsprofil der Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer  
Assistent durchgeführt. Die Durchführung war (bitte ankreuzen):

äußerst erfolgreich	erfolgreich	mäßig	Aufgabe wurde nicht durchgeführt

Weitere Anmerkungen:

---

Datum/ Unterschrift der Mentorin/des Mentors



# Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistenz in Teilzeit

## Nachweis über die praktische Ausbildung

### Vorab: Wichtiger Hinweis zur Möglichkeit der Vergütung der Ausbildungszeit

Träger/Einrichtungen können für diese Teilzeitausbildung „besondere Finanzhilfen für Auszubildende“ nach § 30 NKiTaG beantragen und eine Vergütung für die Auszubildenden zahlen. **Eine Vergütung und die vertraglichen Grundlagen regelt die jeweilige Einrichtung, nicht die Schule.**

Die Ausbildung in der Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistenz – Teilzeit umfasst **1,5 Ausbildungsjahre**. Die praktische Ausbildung beträgt insgesamt mindestens 600 Zeitstunden und erfolgt in **zwei Tätigkeitsfeldern**. Die praktische Prüfung wird am Ende der Ausbildung abgenommen. Weitere inhaltliche und organisatorische Hinweise zur praktischen Ausbildung können Sie dem **Ausbildungsprofil Sozialpädagogische Assistenz in Teilzeit** entnehmen.

Praktische Ausbildung **Klasse I u. II**  
(volle 1,5 Jahre, 3- bis 6-jährige Kinder)

von \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_

Wir bestätigen,  
dass Frau/Herr .....

geb. am .....

im Rahmen der Ausbildung zur sozialpädagogischen Assistentin/ zum sozialpädagogischen Assistenten in Teilzeit, die praktische Ausbildung in unserer sozialpädagogischen Einrichtung zum o.g. Zeitpunkt absolviert. Der Einsatz der/des Auszubildenden findet im Tätigkeitsfeld Elementarbereich mit 3-6-jährigen Kindern in der Kernzeit statt.

Die praktische Ausbildung umfasst mindestens **11 Std.\* pro Woche**.  
(\*weitere Informationen siehe Informationsblatt „Organisation der praktischen Ausbildung“)

Name und Anschrift der Einrichtung:  
.....

Straße: .....PLZ/Ort: .....

Telefon-Nr.: .....

E-Mail-Adresse: .....

Name der Leiterin/des Leiters: .....

Die **Anleitung/Mentorenschaft** der/des Auszubildenden wird voraussichtlich von

Frau/Herrn ..... übernommen.  
Voraussetzung für die Übernahme einer Mentorenschaft ist eine Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher und mindestens eine dreijährige Berufserfahrung (alternativ eine zweijährige Berufserfahrung und Fort- oder Weiterbildung zur Anleitung von Auszubildenden).

Ort, Datum

Stempel und Unterschrift  
des Trägers/der Einrichtungsleitung

Berufsbildende Schulen Osterholz-Scharmbeck  
**Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/  
 Sozialpädagogischer Assistent BSA in Teilzeit**

**Ausbildungsplatznachweis** (Bitte beim Vorstellungsgespräch aushändigen)  
**für das Kurzzeitpraktikum Praxis-PLUS (erweiterte Zielgruppe)**

Frau/Herr .....  
 hat sich heute in unserer sozialpädagogischen Einrichtung/unserer Grundschule vorgestellt.

Ich bin/Wir sind bereit, der/dem Auszubildenden im Zeitraum

.....  
 einen Kurzzeitpraktikumsplatz (insgesamt über die Dauer von 3 Wochen) zur Verfügung zu stellen  
 und die praktische Ausbildung anzuleiten.

**Die Hinweise zur Organisation des Kurzzeitpraktikums entnehmen Sie bitte dem  
 Informationsblatt „Praxis PLUS“.**

Ein Ausbildungsprofil (gesamte Ausbildung) kann Ihnen auf Anfrage gerne zur Verfügung gestellt  
 werden.

**Die Arbeitszeiten in dieser Praktikumsphase:**

- in der ersten Woche Mittwoch bis Freitag, je 6,5 Stunden
- in der zweiten Woche durchgehend je 6,5 Stunden
- in der dritten Woche Mittwoch bis Freitag, je 6,5 Stunden

Bestätigung

**Name und Anschrift der Einrichtung**

Name: .....

Straße: .....

Postleitzahl/Ort: .....

Telefon-Nr. .... E-Mail: .....

Name der Leiterin/des Leiters .....

Die Anleitung der/des Auszubildenden wird voraussichtlich von

Frau/Herrn ..... übernommen.

.....  
 Ort, Datum

.....  
**Stempel und Unterschrift**

=====  
 (Abschnitt für die Ausbildungseinrichtung)

Erklärung der/des Auszubildenden: ..... (Name)

Hierdurch erkläre ich verbindlich, den oben genannten Ausbildungsplatz vom ..... bis  
 .....anzunehmen.

.....  
 Unterschrift der/des Auszubildenden

**Internet**

[https://www.instagram.com/bbs\\_ohz/](https://www.instagram.com/bbs_ohz/)  
<https://www.facebook.com/people/BBS-ohz/100046571657072/>  
[www.bbs-ohz.de](http://www.bbs-ohz.de)  
[verwaltung@bbs-ohz.de](mailto:verwaltung@bbs-ohz.de)

**Hausadresse**

Am Osterholze 2  
 27711 Osterholz-Scharmbeck  
 T (04791) 930-4000



(bitte ausfüllen und der Praxisstelle aushändigen)

**Kontaktdaten der Schule für unsere Auszubildende/unseren Auszubildenden**

Frau/Herrn .....

ausbildende Praxislehrkraft: .....

E-Mail der ausbildenden Lehrkraft: .....

=====

(bitte von der Praxiseinrichtung ausfüllen lassen und der Praxislehrkraft der Schule aushändigen)

**Kontaktdaten der Einrichtung zur Weiterleitung an die Schule**

Name der/des Auszubildenden: .....

Die Anleitung der/des Auszubildenden wird voraussichtlich von

Frau/Herrn ..... übernommen.  
(Voraussetzung für die Anleitung sind mindestens drei Jahre Berufserfahrung als Erzieherin/Erzieher oder zwei Jahre Berufserfahrung und Fort- und oder Weiterbildungen gemäß PrAK 1.1.3 zur Qualifizierung von Mentorinnen und Mentoren.)

Bitte ankreuzen und ausfüllen:

Ich bin am besten per E-Mail zu erreichen: .....

Ich bin am besten telefonisch zu erreichen: .....

Ich bin am besten zu folgenden Zeiten telefonisch erreichbar:

.....

**Internet**

[https://www.instagram.com/bbs\\_ohz/](https://www.instagram.com/bbs_ohz/)  
<https://www.facebook.com/people/BBS-ohz/100046571657072/>  
[www.bbs-ohz.de](http://www.bbs-ohz.de)  
[verwaltung@bbs-ohz.de](mailto:verwaltung@bbs-ohz.de)

**Hausadresse**

Am Osterholze 2  
27711 Osterholz-Scharmbeck  
T (04791) 930-4000

KW/Datum	Mindest-Sollstunden gemäß BBSvO bei Abgabe	Anzahl der in der Woche geleisteten Arbeitsstunden	Summe der geleisteten Praxisstunden	Unterschrift der/des Auszubildenden	Unterschrift der Mentorin/des Mentors	Anmerkungen/ (z. B. Minus-/Plusstunden)
33: 11.-15.08.	11	<i>14</i>	<i>14</i>			
34: 18.-22.08.	22	<i>17</i>	<i>31</i>			
35: 25.-29.08.	33	<i>15</i>	<i>46</i>			
36: 01.-05.09.	44	<i>14,5</i>	<i>60,5</i>			
37: 08.-12.09.	55					
38: 15.-19.09.	66					
39: 22.-26.09.	77					
40: 29.09.-03.10.	88					
41: 06.-10.10.	99					
42: 13.-17.10.	Herbstferien					
43: 20.-24.10.	Herbstferien					
44: 27.-31.10.	110					
45: 03.-07.11.	121					
46: 10.-14.11.	132					
47: 17.-21.11.	143					
48: 24.-28.11.	154					
49: 01.-05.12.	165					
50: 08.-12.12.	176					
51: 15.-19.12.	187					
52: 22.-29.12.	Weihnachtsferien					
01: 05.-09.01.	198					
02: 12.-16.01.	209					
03: 19.-23.01.	220					
04: 26.-30.01.	231					
05: 02.-06.02.	242					
Halbjahreswechsel						